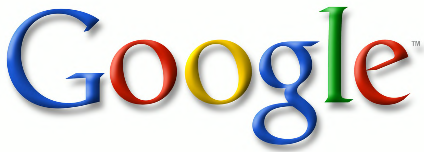

Google

ing
ie nach
essungen

Berlin
Feb. 1909



[redacted]

Gymnasium in Buchsweiler.

Beilage zum Programm

für

das Schuljahr 1883-1884.

M. Reckling,

«Göthe's Iphigenie auf Tauris» nach den vier überlieferten Fassungen.

COLMAR,
Buchdruckerei von Wittwe Camille Decker.

1884.

1884. Progr. No. 457.

Göthes Iphigenie auf Tauris

nach den vier überlieferten Fassungen.

Einleitung.

Die vorliegende Arbeit bedarf vielleicht zunächst einer kurzen Rechtfertigung wegen der Wahl ihres Gegenstandes. Jeder, der in der einschlägigen Göthe-Literatur einigermassen bewandert ist, weiss, dass dasselbe Thema bereits von H. Düntzer in seinem Werke: «Die drei ältesten Bearbeitungen von Göthes Iphigenie, — Stuttgart und Tübingen 1854» ausführlich behandelt worden ist. Düntzer hat auf die Edition der drei Prosafassungen eine Specialuntersuchung über die einzelnen Varianten folgen lassen; aber beide Teile seiner Arbeit mussten bei genauer Prüfung als ungenügend erscheinen. Der Abdruck des Textes stellte sich bei sorgfältiger Vergleichung mit den betr. Handschriften als ungenau heraus. — Dazu kam, dass eine wichtige Fassung, — die Dessauer, — nur sehr fragmentarisch publiciert worden war. Diese Mängel sind nun beseitigt worden durch die jüngst erschienene neue Ausgabe: «Göthes Iphigenie auf Tauris.» In vierfacher Gestalt herausgeg. von Jakob Bächtold. Freiburg i./B. und Tübingen bei J. C. B. Mohr 1883.

Noch weniger aber genügt der zweite Teil der Düntzer'schen Arbeit, — die Vergleichung der einzelnen Fassungen. Es findet sich hier wieder jener Mangel, der in den Schriften dieses sonst so hochverdienten Forschers leider häufig begegnet: seine Untersuchung, namentlich seine Motivierung geht nicht genug in die Tiefe, bleibt vielmehr oberflächlich und trifft desshalb nicht selten das Unrichtige. Düntzer hat ja alle irgendwie wichtigen und auffallenden Aenderungen mit dankenswerter Genauigkeit und Sorgfalt zusammengestellt. Aber es fehlen ihm grosse, allgemeine Gesichtspunkte, nach denen sich die Varianten gruppenweise ordnen lassen. Dies tritt am merklichsten hervor in dem letzten Teile seiner Untersuchung, wo er eine Parallele zieht zwischen der letzten Prosafassung und der Fassung in Jamben. Eine ganze Reihe hierhergehöriger Aenderungen sucht er einfach zu motivieren mit den billigen Bemerkungen: «wie treffend, — wie schön, — wie wirksam, — wie anschaulich klingt es jetzt, wo es früher nüchtern, — schwach, — einfach, — kurz andeutend hiess» u. s. w. Es ist klar, dass hiermit für die innere Erklärung in vielen Fällen so gut wie nichts gesagt ist. Den einen grossen Gesichtspunkt z. B., der den Dichter bei der Umarbeitung aus der Prosa in fünffüssige Jamben leiten musste, — die Rücksicht auf den Versbau, — lässt Düntzer häufig fast ganz ausser Acht.

Zweck der Untersuchung.

Zweck und Ziel der vorliegenden Arbeit ist es nun, die Lücken bei Düntzer auszufüllen und seine Fehler zu verbessern. Es kam dabei namentlich darauf an, mit den Aenderungen, die der Dichter in den einzelnen Ueberarbeitungen vorgenommen, möglichst auch die Motive aufzufinden, welche ihm die betr. Aenderungen als notwendig erscheinen liessen. Die ganz analoge Aufgabe ist bereits für den «Götz» von Minor und Sauer in den «Studien zur Göthe-Philologie», — Wien 1880, in trefflichster Weise gelöst worden. Diese Arbeit ist denn auch z. T. Muster und Vorbild der vorliegenden Untersuchung gewesen. — Die Citate im Folgenden beziehen sich natürlich auf die neue Ausgabe der «Iphigenie» von J. Bächtold.

Uebersicht und Gruppierung der Bearbeitungen.

Bächtold hat, wie bereits erwähnt, die «Iphigenie» in vierfacher Gestalt herausgegeben:

A = der ersten Prosafassung aus dem Jahre 1779 (Ms. in Berlin cfr. Bächtold, Einleitung p. V).

B = Fassung in freien Jamben aus dem Jahre 1780 (Ms. in Dessau cfr. Bächtold p. VI).

C = der dritten Prosabearbeitung, von der mehrere Handschriften erhalten sind: C in Gotha, G im Göthe-Archiv in Weimar, W auf der Grossherzogl. Bibliothek in Weimar, O in Oldenburg; allesammt aus dem Jahre 1781. Abgedruckt ist bei Bächtold das Gothaer-Manuscript, während Düntzer das von der Weimarer Bibliothek genommen hatte. cfr. Bächtold p. VII.

D = der endgiltigen Gestalt in fünffüssigen Jamben (cfr. Bächtold p. VII-VIII).

Bei dieser Gruppierung fehlt die sogenannte «Strassburger-Fassung» = S, die nur noch in einem Abdruck G. v. Löper's in der Hempel'schen Ausgabe von Göthe's Werken Bd. XI, 219 ff. vorliegt (cfr. Bächtold p. V). Bächtold führt dieselbe als eine zweite Handschrift des ersten Prosaentwurfs auf und bemerkt dazu a. a. O.: «S stimmt im Wesentlichen mit A, es sind sogar die nämlichen Eigenthümlichkeiten und Fehler aus A in S übergegangen». — Gleich darauf heisst es dann freilich weiter: «Daneben enthält S aber bereits mehrere Aenderungen, welche der dritten Bearbeitung eigenthümlich sind, namentlich Akt I, 3, ferner V, 3, so dass ihr eine Mittelstellung zwischen der ersten und dritten Fassung zukommt.» — Diese Gruppierung ist zweifelsohne richtig, lässt aber das chronologische Verhältnis von S zu B zum mindesten unbestimmt. Es entsteht die Frage: Liegt der Zeit nach S vor B oder B vor S? — Ich für meine Person muss mich für den zweiten Fall entscheiden, wogegen Bächtold sich der ersteren Ansicht zuzuneigen scheint. Die bezgl. Notizen aus den Briefen u. s. w. beweisen allerdings zunächst nur, dass beide Fassungen in das Jahr 1780 fallen (cfr. Düntzer, Freundesbilder p. 72 ff.).

Die Gründe, welche mich bestimmen, eine Reihenfolge von A-B-S anzunehmen, sind rein philologischer Natur; es sind die Aenderungen und Zusätze im Text, die sowohl in S als auch C vorkommen, während sie in A und B fehlen.

1. A, 18, 31 heisst es: «Gross ist der Anfang und voll Erwartung. Dies ist Tantal von dem sie sagen, die Götter haben ihn ihrer Tafel, ihres Umgangs und Rathes werth geachtet.» = B, v. 315—318.

Dagegen hat S, 224, 21 (nach v. Löper's Abdruck): «Du sprichst ein grosses Wort. Nennst du denn (oder den?) deinen Anherrn, den die Welt als einen ehmals Hochbegnadigten der Götter kennt? Ist's jener Tantal, den Jupiter zu Rath und Tafel zog, an dessen alterfahrenen, vielverknüpfenden Gesprächen die Götter, wie an einem reichen Orakelsinne sich ergötzten? — = C, 19, 32 ff. —

2. A, 30, 34: Denn die Unsterblichen haben ihr Menschengeschlecht lieb, und wollen ihm ein kurzes Leben gerne fristen und gönnen ihm den Mitgenuss auf eine Weile des Ewig leuchtenden Himmels. = B v. 533—36. (nur mit der Umstellung: «auf eine Weile den Mitgenuss. —)

Dagegen in S, 228, 11: Denn sie haben ihr Menschengeschlecht lieb und wollen ihm sein kurzes Leben gerne fristen und gönnen ihm den Mitgenuss auf eine Weile des ewig leuchtenden Himmels, die Unsterblichen. = C, 31, 37 ff. nur mit dem Zusatz: die «*hohen*» Unsterblichen.

3. A, 34, 21: Auf den zarten Haupt = B, v. 595: Auf dem zarten Haupt.

Dagegen S, 229, 19: Um das zarte Haupt (eigenhändige Correctur des Dichters) = C, 35, 22.

4. A, 60, 21: Die Hand gefüllt = B v. 1049.

Dagegen S, 237, 29: Die Hände gefüllt = C, 61, 21. —

5. A, 64, 16: Schleicht, wie vom Haupt der grässlichen Gorgone versteinert sich ein Zauber dir durch die Glieder? = B, 1130—32.

Dagegen S, 238, 35: Schleicht, wie vom Haupt der grässlichen Gorgone versteinernd dir ein Zauber durch die Glieder? = C, 65, 16. —

6. A, 74, 28: Eure Erde = B, 1353.

Dagegen S, 241, 34: Die Erde = C, 75, 27.

7. A und B teilen den IV. Akt nicht in Auftritte ein, wohl aber S und C und zwar an denselben Stellen.

8. A, 80, 32: Das sag dem König und dass er = B, v. 1435.

Dagegen S, 243, 16: Das sag dem König, *sag' ihm*, dass er = C, 81, 33.

9. A, 82, 19: Was *dir* Mühe kostet = B 1449.

Dagegen S, 243, 27: Was *dich* Mühe kostet = C, 83, 35.

10. A, 84, 27: Der Widerwille wird durch sie nicht getilgt = B, 1476—77.

Dagegen S, 244, 10: Durch sie wird Widerwille nicht getilgt = C, 85, 27.

11. A, 106, 2: Steets ist's zweydeutig, wie das Loos der Waffen fällt = B, 1843.

Dagegen S, 250, 17: Das Loos der Waffen wechselt hin und her = C, 107, 2.

12. A, 106, 6: Sie hat — gegeben (B, 1847. Sie hat — zugesellet).

Dafür S, 250, 19: Sie gab = C, 107, 4.

13. A, 106, 7: Dass man sie gegen ihn braucht = B, 1850.
Hierfür in S, 250, 21: Dass man sie übt = C, 107, 7.

14. A, 106, 12: Und eine reine Seele gebraucht sie nicht, ich hab sie nie, ich werd sie nie gebrauchen (B 1852: Und eine reine Seele gebraucht sie nicht. Ich habe sie nie gebraucht — Ich werde sie nie gebrauchen).
Dagegen S, 250, 23: Und eine reine Seele bedarf nicht ihrer, ich hab' sie nie gebraucht, ich werd es nie. = C, 107, 11.

15. A, 124, 7: Mir deine Rechte, leb wohl! (B, 2187: Deine Rechte mir! Lebwohl!)
Dagegen in S, 255, 36: Mir deine Rechte! = C, 125, 7.

16. S, 224, 28—31: Unedel war er nicht und kein Verräther; Allein zum Knecht zu gros und zum Gesellen des Donnerers nur Mensch, menschlich war sein Vergehen, sie nahmen's auf wie Götter, und ihre Priester sagen: = C, 21, 1.
Dieser Passus fehlt dagegen sowohl in A als auch in B.

17. S, 240, 4: Allein sein Arm war aufgehoben und sie fiel = C, 69, 23.
Dagegen in A, 68, 23 und B, 1227 nur: = allein sie fiel! —

Aus den angeführten Beispielen ergiebt sich meines Erachtens sowohl der enge Zusammenhang von A und B als auch der von S und C. Göthe hat, meine ich, im Frühjahr 1780 zunächst auf der Basis A die Fassung B, sodann bald darauf auf derselben Basis A die Fassung S hergestellt. Diese Fassung S bildet dann wiederum die Grundlage für die Fassung C aus dem Jahre 1781. —

Plan und Zweck der Umarbeitung.

Ueber die Entstehung und Weiterbildung der « Iphigenie » sind bereits von Düntzer a. a. O. p. 139 ff. die bezgl. Notizen aus Briefen damaliger Zeit u. s. w. zusammen gestellt worden. Das Wichtigste mag hier kurz wiederholt werden. —

In der Zeit vom 14. Febr.—24. März 1779 hatte Göthe, wie wir u. A. aus seinen Briefen an Charlotte v. Stein (ed. von A. Schöll: Göthes Briefe an Frau v. Stein aus den Jahren 1776—1826. Weimar 1848) und auch aus den « Mittheilungen Riemer's über Göthe » (Berlin 1841) Bd. II, p. 82 ff) erfahren, den ersten Entwurf = A vollendet; bereits am 6. April desselben Jahres wurde das Stück in Weimar aufgeführt. Göthe hatte, wie Riemer a. a. O. p. 83 berichtet, die « Autorfreude, eine gar gute Wirkung besonders auf reine Menschen wahrzunehmen ». — Dieser Beifall erhielt, ja steigerte sich fast noch bei den nächsten Wiederholungen des Stückes. Aber Göthe liess sich durch diesen äusseren Erfolg nicht blenden, er erkannte mit klarem Blick die Mängel dieser Dichtung und war entschlossen, sie bei erster Gelegenheit zu verbessern. « Noch habe ich Hoffnung, » schreibt er am 4. März 1779 an Frau v. Stein, « dass, wenn ich den 11. oder 12. nach Hause komme, mein Stück fertig sein soll. Es wird immer nur *Skizze*, wir wollen dann sehen, was wir ihm für Farben auflegen ». — Den Hauptmangel fand Göthe in der Sprache, im Stil. — Schon im Anfang des folgenden Jahres fertigt er zwei neue, freilich nur sehr wenig abweichende

Fassungen an, B und S; aber auch sie genügen ihm noch nicht. Am 13 October d. J. schreibt er an Lavater (cfr. Düntzer a. a. O. p. 146.): « Meine Iphigenie mag ich nicht gerne, wie sie jetzo ist, mehrmals abschreiben lassen, und unter die Leute bringen, weil ich beschäftigt bin, ihr noch mehr *Harmonie im Stil* zu verschaffen, und also hie und da daran ändere ». —

Im April 1781 begann er von Neuem daran zu modeln, wurde indessen meist durch seine Arbeit am « Tasso » darin unterbrochen; erst im November war die neue Durchsicht vollendet = C-W-O-G; aber auch diesmal schreibt er wieder: « leider nach meinen Umständen nur *flüchtig* ». (Brief an Lavater vom 26. Nov. 1781). In ganz ähnlichem Sinne äussert sich der Dichter später (am 17. Nov. 1782) in einem Briefe an Fr. Jacobi (Briefwechsel zwischen Göthe und Jacobi N° 17 ff.): « Darum schick ich dir Iphigenien, *nicht als Werk oder Erfüllung* » u. s. w. — Aber zunächst ruht die Arbeit an dieser Dichtung. Reger wird sein Interesse daran erst wieder im Sommer 1786. Wieland und Herder wurden zu Rate gezogen. (cfr. A. Schöll, a. a. O. Brief vom 15. Juni, 25. Juni, 9. Juli, 22. und 23. Aug.). In dem letzten Briefe schreibt er der Freundin, dass am Abend vorher « Iphigenie gelesen und gut sentirt worden. Jetzt da sie in *Verse* geschnitten ist, macht sie mir neue Freude, man sieht auch eher was noch Verbesserung bedarf. Ich arbeite daran und denke morgen fertig zu werden ». — Von dieser neuen Umschmiedung in Verse hat sich keine Handschrift erhalten, ist wenigstens bisher keine bekannt geworden; es bleibt daher unbestimmt, inwieweit sie von den bisherigen Fassungen etwa abgewichen ist. A. Schöll meint in einer Anmerkung zu jenem Briefe an Fr. v. Stein vom 23. August 1786: « Also war Iphigenie schon damals in Verse gebracht. Nimmt man die Erwähnungen in diesem und früheren Jahrgängen hinzu, wo Göthe an dem Drama lange nach seiner Dichtung und Aufführung wiederholt besserte, so ergiebt sich, dass seine eigene Angabe in der italienischen Reise (Bd. XXVII. p. 27.). « Das Stück sei, wie es gegenwärtig (16 Tage nach dem obigen Briefe) liege, mehr Entwurf als Ausführung, in *poetischer Prosa* geschrieben » u. s. w., nicht eben ängstlich genau ist; wenn schon auch unsere Stelle dafür zeugt, dass er noch daran zu feilen dachte. Zwar kann man « in Verse geschnitten » dahin deuten, dass bis jetzt an der ersten Gestalt des Gedichts, welche durchweg in der Prosa einen vorherrschend jambischen Rhythmus hat, weiter nichts wäre gethan gewesen, als dass die z. Th. schon vorhandenen, z. Th. noch auszuformenden Verse nur in der Handschrift durch Absätze oder Einschnitte merklich gemacht und so ihre Vollendung vorbereitet worden. Aber diese Prosa-Iphigenie, die der Reisebericht « mehr Entwurf als Ausführung nennt, war in der That mehr Ausführung als Entwurf ». — Aber Schöll überschätzt doch vielleicht den Wert dieser neuen Fassung, wenn auch die obige Bemerkung des Dichters, wie Düntzer sagt, « erst aus späterer, nicht ganz getreuer Erinnerung » geflossen sein mag. Allein schon der Umstand, dass Herder mit der Iphigenie noch immer nicht zufrieden war und dem Dichter, als dieser nach Karlsbad aufbrach, dieselbe ganz besonders ans Herz legte, — ferner der Umstand, dass Göthe auch sofort die Mahnung Herders zu beherzigen versprach, deutet doch wohl darauf hin, dass, wenigstens nach Göthes eigener Ansicht, hier nur ein « Entwurf » vorliege. Göthe hatte eben das Gefühl, dass er diese Dichtung nur unter dem reinen Himmel und auf dem classischen Boden

Italiens werde zur Vollendung führen können. Vom September d. J. bis zu Ende desselben erhielt sie sodann in Italien die letzte Gestalt in fünffüssigen Jamben. Am 6. Jan. 1787 meldet er von Rom aus den Weimarer Freunden den Abschluss des Werkes mit den Worten: ich schrieb das Stück ruhig ab, und liess es Zeile für Zeile, Periode für Periode regelmässig erklingen».

Aeussere Erlebnisse und literarische Einflüsse.

Um den Inhalt und Werdeprozess göthescher Dichtungen vollständig zu verstehen, wird man zunächst immer die äusseren Erlebnisse aufsuchen müssen, welche die betr. Dichtung veranlasst und beeinflusst haben. — Dass hier bei der «Iphigenie» zunächst sein Verhältnis zu Frau von Stein in Frage kommt, ist so allgemein bekannt, dass es nur kurz angedeutet zu werden braucht. Je mehr die Leidenschaft des Dichters zu dieser Frau sich klärt und beruhigt, desto mehr gewinnt die Dichtung selbst an Reinheit und Adel. Das Verhältnis zwischen dem Leben und der Dichtung ist hier ein so enges, dass das Interesse des Dichters an seiner «Iphigenie» nahezu geschwunden ist, als er nach seiner Rückkehr aus Italien das Verhältnis zu Frau von Stein abbrach. —

Ein zweites anregendes Moment darf man vielleicht suchen in der zweiten Schweizerreise vom Herbste 1779. Wenn man die Briefe des Dichters über diese Reise liest, erkennt man unschwer die Wandlung, die sich in seinem Denken und Empfinden vollzogen hat. Das Stürmische, Leidenschaftliche weicht immer mehr zurück vor der hohen Reinheit und Klarheit, mit der er jetzt vor allem die Natur ansieht. Der Mensch tritt zurück vor der Natur, deren beredtester Apostel, Rousseau, ihn zumeist nach dem Genfer See gezogen hatte. So schreibt er am 3. Oct. aus Münster: «Das Erhabene giebt der Seele die schöne Ruhe, sie wird ganz dadurch ausgefüllt, fühlt sich so gross, als sie sein kann. Wie herrlich ist ein solches reines Gefühl, wenn es bis gegen den Rand steigt, ohne überzulaufen. Mein Auge und meine Seele konnten die Gegenstände fassen, und da ich rein war, diese Empfindung nirgends widerstiess, so merkten sie, was sie sollten.» — Und weiter: «Der Mensch glaubt verloren zu haben, er hat aber gewonnen. Was er an Wollust verliert, gewinnt er an innerem Wachsthum.» Aehnlich in dem Briefe vom 27. Oct.: Aber jene (sc. die hohen Alpen) sind wie eine heilige Reihe von Jungfrauen, die der Geist des Himmels in unzugänglichen Gegenden vor unsern Augen, für sich allein in ewiger Reinheit aufbewahrt.» — In der Art dieser Reflexion zeigt sich so recht der Dichter der Iphigenie, der nach der Reinheit des Denkens und Empfindens und damit zugleich auch des Ausdruckes strebt. —

Wiederum neuen Anstoss zur Arbeit an der Iphigenie gab ihm bekanntlich der Aufenthalt in Italien. Wir sind durch seine Briefe von dort in der glücklichen Lage, das letzte Entwicklungsstadium der Dichtung genau verfolgen zu können, wie es Düntzer a. a. O. p. 150 ff. bereits gethan hat. — Göthe war, wie Hettner (Gesch. der deutschen Literatur im XVIII. Jahrh. Bd. III. p. 51) ganz richtig sagt, nach Italien gegangen, weil er «auf dem jetzigen Stand seiner Bildung, da er sich soeben aus den Wirren der Sturm- und Drangperiode sittlich und künstlerisch zum Ideal schönheitsvoller Begrenzung hinaufgeklärt hatte, es als dringendstes Bedürfnis empfinden musste, hell und frisch

aus der Quelle zu schöpfen und sich in das Wesen und die Gesetze antiker Kunstschönheit voll und ganz einzuleben.» Göthe wollte mit den alten classischen Mustern wetteifern gerade in dieser Dichtung, dazu musste er eben auf classischem Boden selbst stehn.

Ganz besonders nahe trat ihm die Gestalt der Iphigenie in Bologna vor dem Bilde der h. Agathe. Er schreibt hierüber: «Der Künstler hat ihr eine gesunde, sichre Jungfräulichkeit gegeben, doch ohne Kälte und Rohheit. Ich habe mir die Gestalt wohl gemerkt und werde ihr im Geiste meine Iphigenie vorlesen und meine Heldin nichts sagen lassen, was diese Heilige nicht aussprechen möchte». H. Grimm (Vorlesungen über Göthe, 2. Aufl. p. 282) bemerkt hierzu: «Darin lag das Schicksal des Stückes beschlossen. Abermals stellte sich heraus, dass die gesammte letzte Arbeit doch nur wieder als eine überwundene Vorstufe betrachtet werden müsse». Dort vor jenem Bilde hatte sich ihm die Idee eröffnet, dass «andere Linien die Figur seiner Heldin umschliessen müssten als die waren, von denen umzogen das Bild seiner Freundin ihm in die Seele gegeben war. Die höchste Arbeit an dem Stücke wurde jetzt erst möglich. Losgelöst aus dem bisherigen Boden war es in ein neues, classisches Erdreich versetzt, um nun sich völlig zu entfalten. Nur in Rom konnte das geschehen.» — Die feinen Aenderungen, die Göthe in der letzten Fassung in der Charakteristik der Personen, in der Motivierung u. s. w. anbrachte, lassen sich vorzugsweise auf die Eindrücke von seinem Aufenthalt in Italien zurückführen.

Es erübrigt noch, einige Bemerkungen über die metrische Umbildung des Dramas hier anzufügen und dabei auch zugleich auf die literarischen Traditionen hinzuweisen, die den Dichter geleitet haben. — Es ist bereits von H. Grimm a. a. O. darauf hingewiesen und von W. Scherer in s. Literaturgeschichte p. 538 wiederholt worden, dass der Stil in der Iphigenie vorbereitet sei durch Wielands Oper «Alceste». — Es würde indess zu weit führen, diesen Einfluss hier im Einzelnen weiter zu verfolgen. — Ueber die Geschichte des fünffüssigen Jambus hat Fr. Zarncke (Sitz-Ber. der sächs. Acad. d. W. vom 12. Dec. 1870) einen lehrreichen Aufsatz veröffentlicht, dem ich Folgendes entnehmen will. — Schon Ende der 60er Jahre machte Göthe in seinem Trauerspiel «Belsazar» einen Versuch mit diesem Metrum; nur zu bald aber wandte er sich wieder dem damals noch herrschenden Alexandriner und der Prosa zu. 1774 erschienen dann von W. Heinse im Anhang zu seinem Laidion (ersch. zu Lemgo) einige Stanzen in italienischen Ottaven, die mächtig auf Göthe gewirkt haben sollen. Zarncke (a. a. O. p. 210 ff.) meint sogar, Göthe habe diesen italienischen Vers erst von Heinse überkommen. Die früheren kleineren Gedichte in jambischem Versmass: «An Lottchen» (1772), «Als ich in Saarbrücken war» (1771) sind wenigstens noch französisch, d. h. die Cäsur findet sich vorwiegend nach der vierten Silbe. Jedenfalls war Göthe aufs höchste davon entzückt, denn Heinse schreibt am 13. Oct. 1774: «Göthe sagt: Es wird schon eingreifen. — Und was die Stanzen betrifft, so was hab' ich für unmöglich gehalten. Es ist weiter doch nichts als eine jouissance, aber der Teufel mach fünfzig solcher Stanzen nach.» Und am 26. März 1775 schreibt Heinse ebenfalls hierüber: «Klopstock und Göthe halten meine entsetzlichen Hendecasyllaben für ein Meisterstück und Göthe soll sie vortrefflich declamiren können.»

Ausschlag gebend wurde dann aber für Göthe das Erscheinen von Lessings «Nathan» in

fünffüssigen Jamben 1779. Diesen Einfluss Lessings hat W. von Biedermann (Göthe-Jahrbuch 1880) zum Gegenstand eingehendster Untersuchung gemacht. Derselbe schreibt a. a. O. p. 22: «In «Nathan» hatte aber Lessing ein so mustergültiges Vorbild für den dramatischen Vers gegeben, dass Schiller wie Göthe sich der Nachfolge nicht zu entziehen vermochten und letzterer mehrere seiner Dramen in Italien umarbeitete, damit sie in dieser Hinsicht höheren Anforderungen genügten.» —

Sehr gelegen kam dem Dichter bei dieser metrischen «Uebersetzung» die Publication des «Versuchs einer deutschen Prosodie» von seinem Freunde K. Ph. Moritz (Berlin 1786). Göthe selbst bekennt, er hätte nie gewagt, die Iphigenie in Jamben zu übersetzen, wäre ihm nicht in Moritzens Prosodie ein Leitstern erschienen (Ital. Reise, Brief vom 10. Jan. 1787). Moritz hatte u. A. zwei Fundamentalgesetze für die deutsche Prosodie aufgefunden, nämlich:

1. Den Grundsatz, dass in unserer Sprache die Länge und Kürze der einsilbigen Wörter, deren prosodische Bestimmung bis dahin die grösste Schwierigkeit gemacht hatte, nicht durch sich selbst, sondern durch ihre Stellung gegen einander bestimmt werde. (cfr. Düntzer a. a. O. p. 154).
2. Eine gewisse Rangordnung der einzelnen Wortclassen, so, dass einsilbige Substantive und Adjective unter jeder Bedingung lang seien; von den übrigen Redeteilen bestimmt er die Rangordnung also: Zeitwort, Interjection, Hülfszeitwort, Conjunction, Pronomen, Präposition, Artikel, so dass jede dieser Wortarten gegen die eine Stufe höher stehende lang sei, wie der Artikel selbst gegen eine Vorschlagssilbe als lang gelten könne. — —

   Ich glaube, einzelne Varianten gefunden zu haben, die einzig und allein auf diese Gesetze zurückgeführt werden müssen; bei vielen andern mögen sie nebenher mitgewirkt haben.

Vergleichung der verschiedenen Bearbeitungen.

Eine umfassende Vergleichung aller Fassungen zerfällt von selbst in zwei Hauptteile: *a*) in eine Parallele der Prosafassungen, zu denen in diesem Falle auch die Dessauer Handschrift gerechnet werden muss, und *b*) in eine Parallele der letzten Prosafassung = C mit der Fassung in fünffüssigen Jamben = D.

In beiden Fällen wird sich die Untersuchung zumeist nur auf die formale Entwicklung des Stückes zu erstrecken haben, da inhaltlich dasselbe eigentlich durchweg sich gleich geblieben ist.

Den einzigen tieferen Einschnitt, den die bessernde Hand des Dichters in die ihm vorliegende Prosafassung gemacht hat, bietet der Eingang des vierten Auftritts im vierten Akt, dessen hier gleich vorweg Erwähnung geschehen mag. — Derselbe hatte noch in C kurz folgenden Gedankengang: Auf die Frage der Iphigenie: « Welche Nachricht von meinem Bruder?» beruhigt sie Pylades und berichtet ihr schnell von der völligen Genesung des Orest. Die folgende Frage der Iphigenie, was denn nun weiter beschlossen sei, beantwortet Pylades dahin, dass Orest ein Feuer auf dem Vorgebirge anzünde, um den harrenden Gefährten ein Zeichen zu geben. So bald jene es erblickt,

würden sie landen, Orest werde kommen, die Schwester und das Bild der Göttin zu holen. Iphigenie fragt besorgt: «Wenn die Gefährten nicht aufmerken, oder vorübergefahren sind? — und Pylades giebt zu, «dann sei neue Sorge.» — Dieser Entwicklungsgang zeigt eine Schwäche. Die Ungewissheit, ob die Gefährten das Zeichen bemerken oder nicht, stellt gleichsam den weiteren Verlauf der Handlung unter die Macht des Zufalls oder scheint ihn doch an durchaus äusserliche Bedingungen anzuknüpfen. Das aber musste gerade in der Iphigenie unpassend erscheinen, wo doch die ganze Handlung eigentlich durchweg auf inneren, psychologischen Motiven ruht. — D vermeidet denn auch diesen Mangel. Pylades meldet hier auf die erste Freudenbotschaft, dass Orest geheilt sei, der Iphigenie gleich die andere, dass auch die Gefährten gefunden seien, dass somit also alle Vorbedingungen fast zur Flucht und Rettung erfüllt seien. Hier herrscht kein Zufall, keine Ungewissheit mehr, — und die Wirkung des folgenden Motivs erscheint nun voller: Alles scheint so günstig, — da zerreisst Iphigenie durch ihre Wahrheitsliebe den ganzen schönen Plan. —

Einige Aenderungen im Einzelnen mögen sich hier gleich anschliessen. Zunächst ist der Bericht des Pylades über die Heilung des Orest in D viel knapper, unmittelbarer und deshalb auch dramatisch lebendiger. In C trat Pylades selbst gleichsam als Medium noch zu sehr in den Vordergrund, wie z. B. in den Worten (C. 89, 19—22): «Ich hielt ihn fest und sah ihn fröhlich an, vergas der Noth, der dringenden Gefahr und pries der schnellen Retter gnädig Walten». — Worte, die dann auch in D ganz weggefallen sind. —

Sodann erscheint die Frage der Iphigenie: «Was habt ihr beschlossen?», die sie unmittelbar auf die Nachricht von der Genesung ihres Bruders thut, durchaus als kalt und unnatürlich, während sie in D zunächst ihrer innigsten Freude und ihrem Dank Ausdruck verleiht in den Worten v. 1546: «Gesegnet seist du, und es möge nie von deiner Lippe, die so Gutes sprach, der Ton des Leidens und der Klage tönen!»

Zu bemerken ist ferner, dass hier eine Reihe von Sätzen aus ihrem ursprünglichen Zusammenhange in C herausgenommen ist und durch diese Umstellung in D einen engeren logischen Connex erhalten hat. —

Im ferneren Verlauf dieses Auftritts wurden nun folgende Aenderungen notwendig:

D, 1629-32 sind die Worte eingeschoben: «Leb wohl! Die Freunde will ich nun geschwind beruhigen, die sehnlich wartend harren. Dann komm' ich schnell zurück und lausche hier im Felsenbusch versteckt auf deinen Wink» (fehlt natürlich in C.).

D 1921 ff.: Vergebens fragst du den Gefangenen nach. Sie sind hinweg und suchen ihre Freunde, die mit dem Schiff am Ufer warten, auf. (Dagegen C, 109,27: «Ein Schiff harrt in den Felsenbuchten an der See, das Zeichen ist gegeben, und es naht sich wohl. Dann kommen sie hierher zurück, wir haben abgeredet, zusammen mit dem Bilde deiner Göttin zu entfliehen. [NB. der Gedanke des letzten Satzes wird gleich im Folgenden noch einmal wiederholt, deshalb auch in D ganz weggelassen]. —

Im Uebrigen ergeben sich bei beiden Parallelen zwei Hauptgesichtspunkte, von denen sich der Dichter bei der Umformung dieser Dichtung hat leiten lassen:

1. Die Rücksicht auf den Ausdruck und Stil, der — allerdings in ganz verschiedener Weise — der Correctur bedürftig erschien. Es zeigt sich hier wie auch im « Götz », mit welcher Sorgfalt Göthe bis ins kleinste Detail hinein bemüht war, ein Meisterwerk zu schaffen. —

2. Die Rücksicht auf den Versbau. Selbst die Prosafassungen bringen eine ganze Reihe von Varianten, die nur hierauf zurückzuführen sind. Göthe strebte bei der Redaction von B nach einem jambischen Rhythmus, der ja gerade dieser Handschrift den ihr eigentümlichen Charakter aufprägt. Dieser Charakter verwischt sich zwar z. T. wieder in S und C, — aber immerhin ist doch noch eine ziemliche Anzahl derartiger Aenderungen auch in diese Fassungen übergegangen. —

A **Vergleichung der drei Fassungen A-B-C.**

a) in Bezug auf den Stil und Ausdruck. —

1. Die Aenderungen in C sind mehr dem Charakter der redenden Person angepasst, der Ausdruck wird dadurch edler und reiner; auch sonst sucht C in Worten und Wendungen mehr der betr. Situation zu entsprechen. Zugleich werden etwaige Nachlässigkeiten in der Construction mit sicherer Hand verbessert; z. B:

A, 10, 21 das wenige wird leicht hinweggeschlungen, wenn man wie viel noch überbleibt empfindet = B, 157; dagegen C, 11, 22 das wenige verschwindet leicht dem Blick, der vorwärts sieht, wie viel zu thun noch überbleibt. — A, 34, 10 Wenn die Priesterin das Beil schon hebt = B 584 wenn hoch empor die Priesterinn das Beil schon hebt. Dagegen C, 35, 10 wenn die Priesterinn schon unsre Locken weihend abzuschneiden die Hand erhebt. — A, 16, 40 in elendschweifende Verdammniss = B, 286 in noch elendere, in schweifende Verdammniss; dagegen C, 17, 40 in schweifendes, hausloses Elend. — A, 86, 10 in lebendigem Traum trat ich die Wolcken = B, 1504; dagegen C, 87, 11 Wolken umgaben mich in lebendigem Traume. — A, 94, 8 dass weder mit sich selbst noch andern irgend einer ganz reine Rechnung führen kan = B, 1642; dafür C, 95, 8 dass keiner mit ihm selbst noch andern sich rein und unverworren halten kann (= D.). — A, 122, 2 du Grundstein unsers Hauses = B, 2139; dafür C, 123, 4 dich Schützerin des Hauses. — A, 88, 17 so frölich war ich in ihm das schöne Feuer der Jugend auflodern zu sehen und ihn zu sehn mit freyem Geiste kühnen Thaten nachdencken = B, 1547; dagegen C, 89, 19 der Jugend schönes Feuer umloderte sein Haupt, ich hielt ihn fest und sah ihn fröhlich an, vergas der Noth, der dringenden Gefahr und pries der schnellen Retter gnädig Walten. — A, 104, 19. Ich die ich selbst vorm Altare zitternd kniete als Calchas in seiner Hand das heilige Messer zuckte und vom unzeitigen Tod mein Eingeweide wirbelnd sich entsezte ich eben dieser Göttin zum Opfer bestimmt, der diese Fremden hingerichtet werden sollen, von ihr gerettet, soll ich nicht alles thun sie auch zu retten? = B, 1821; dagegen zerlegt C, 105, 19 die schwerfällige Periode in eine Reihe kürzerer Sätze: Löst die Erinnerung des gleichen Schicksals nicht ein verschlossen Herz zum Mitleid auf? wie mehr denn meins! In ihnen seh ich mich. Ich habe vor'm Altare selbst gezittert, des Todes Feierlichkeit umgab die Kniende. Schon zuckte das Messer, den lebevollen Busen zu durchbohren, mein Innerstes entsetzte wirbelnd sich, mein Auge brach, und ich

fand mich gerettet. Sind wir, was uns die Götter gnädig gewährt, Unglücklichen nicht zu erstatten schuldig? (Durch die asyndetische Verbindung einiger Sätze wird die Situation gespannter und lebendiger).

II. C strebt nach einer grösseren Präcision im Einzelnen:

A, 8, 4 weder Freud noch Hoffnung = B, 99; dagegen C, 9, 4 weder *neue* Freude noch Hoffnung (sc. im Gegensatz zu dem *alten* Schaden). — A, 18, 16. Du hattest Raum und Frist (zu allgemein ausgedrückt) = B, 301; dafür in C, 19, 16: Wie du ihr heilig warst, so warst du's mir. Auch sey ihr Wink noch künftig mein Gesetz. — A, 104, 28 du hast dem König nicht, nur deinem Dienste zu gehorchen = B, 1830; dagegen C, 105, 32 Gehorche deinem Dienste nicht dem König! — A, 122, 11 nahen Rechts = B, 2150: Dagegen C, 123, 13 nähern Rechts (= D.) — Verallgemeinernd steht in C, 35, 13: Unmuth beschleunigt die Gefahr; dagegen A, 34, 13. Der Unmuth beschleunigt die Gefahr = B, 587. Ferner C, 9, 34 eines Weibes Schicksal; dagegen A, 8, 34 des Weibes Schicksal = B, 128 der Weiber Schicksal. — Namentlich zeigt sich die Präcision in der Anwendung der Präpositionen und in der Casusfügung. Dabei ist jedoch zu bemerken, dass zuweilen B die bessere Lesart hat, während C die fehlerhafte oder ungenaue Version aus A herübergenommen hat.

A, 6, 7 ich komme von dem König = B, 66. Dagegen C, 7, 7 ich komme vor dem König.

A, 16, 26 warum — seufzt = C, 17, 26; dagegen besser in B, 272 wonach — seufzt. —

A, 16, 26 die sich das rühmen; dafür C, 17, 26 sich des rühmen = B, 271. —

A, 34, 21 auf den zarten Haupt = B, 595 auf dem zarten Haupt; dagegen C, 35, 22 um das zarte Haupt (= S.). — A, 86, 12 in jenen Schlummer betäubt = B, 1506; dafür in C, 87, 13 von jenem Schlummer betäubt. — A, 96, 18 ausklingen von unserm Hauss = B, 1694; dagegen C, 97, 18 verklingen über unser Haus. — A, 102, 28 gegen Gnad und Lohn = C, 103, 28; dagegen B, 1794 um Gnad und Lohn. — u. s. w. —

III. Unschöne Wiederholung desselben Wortes kurz nacheinander wird in C möglichst vermieden.

A, 30, 3 und 5: Nun schiebt die Menge — — — Länger hält ich *sie* nicht = B, 500 und 502; in C, 31, 4 und 6 umgekehrt: nun schieben sie — — Länger halt ich die Menge nicht. — A, 72, 9 der Willkomm Tod (ebenso findet sich 72, 8 und 11 das Wort «Willkommen.») = B, 1296; dafür setzt C. 73, 9; ein Grus zum Tod! — A, 74, 8 die seelge Rettung (74, 10 die teure Zeit der Rettung) = B, 1334; dafür C, 75 9 die sel'ge Hülfe. — A, 74, 36 Mich dünckt (74, 34 ebenfalls schon: mich dünckt) = B, 1364. In C, 75, 36 fehlt das zweite «mich dünkt». — A 92, 12 leicht (92, 13 leichte Wolken) = B, 1619; dafür C, 93, 12 bald. — A, 94, 15 thut wohl (94, 13 was er thut) = B, 1649; dagegen C, 95, 15 fährt wohl. —

IV. Unnötige Worte oder Sätze sind in C gestrichen; der Ausdruck wird dadurch zuweilen prägnanter.

A, 22, 15 die armen Knaben = B, 363; dagegen C, 23, 15 die Knaben. Umgekehrt finden wir aber auch in C, 31, 41 die hohen Unsterblichen, während A und B nur «die Unsterblichen» haben. — A, 26, 28 Unerschüttert wie Felsen ist ein Weib das einmal nicht liebt = B, 454. In C, 27, 28 fehlt dieser Satz mit Rücksicht auf die gleich darauf folgenden Worte des Thoas: wusst ich denn nicht, dass ich mit einem Weibe zu handeln gieng. —

A, 50, 26 durch Sklaverei verkauft = B, 865; in C fehlt «durch Sklaverei. —

A, 84, 38 denn es ist freundlich, dass er von dem heiligen Werck, eh es begangen wird, die Nachricht habe. = B, 1487. Auch dieser Passus fehlt in C, 85, 38; der Sinn desselben liegt bereits in den in C eingeschobenen Worten des Arkas 83, 14: «Doch will die Ehrfurcht, dass es also scheine. —

V. Andererseits werden aber auch fehlende Zwischengedanken in C ergänzt.

C, 21, 1 Unedel war er nicht und kein Verräther; allein zum Knecht zu gross und zum Gesellen des Donnerers doch nur Mensch. Menschlich war sein Vergehn, streng ihr Gericht und ihre Priester sagen: (fehlt sowohl in A als auch in B.). — C, 21, 8 Wie? büste sein Geschlecht des Anherrn Schuld? (fehlt ebenso in A und B.). — C, 21, 11 Zwar die gewaltige Brust und das Mark der Titanen erbten Söhne und Enkel, doch um die Stirn schmiedete ihnen ein ehernes Band der Vater der Götter. Mässigung, Rath und Weisheit war ihnen verborgen, zur Wuth ward jede Begier und ihre Wuth war unendlich. (fehlt wiederum in A und B). — C, 31, 5 Sie klagen laut der alten Opfer Versäumniss (fehlt in A und B). — C, 83, 10—25 ist in den Dialog zwischen Arkas und Iphigenie ein ganzes Stück eingefügt. — C, 89, 38 Uns bleibet Raum, wenn auch nicht alles glückte, uns schützet dein Verbot, das die Barbaren von diesen Gränzen hält. (fehlt in A und B). — C, 67, 5 ist wieder eingeschoben: Iphig.: lass mich ein ruhig Wort von dir vernehmen! Lös' meine Zweifel nnd gieb mir eine treue glückliche Gewissheit. Es wälzt ein Rad von Freud' und Schmerz sich durch meine Seele, mich schaudert vor dem fremden Mann und mich reisst mein Innerstes zum Bruder. — Orest: Ist hier Lyaeens Tempel, dass der unbändige Gott mit seiner Wuth die Priesterin ergreift? (fehlt A und B). — C, 91, 2 Ich habe theurer Mann, doch wirst du schelten? dein Anblick ist mir gleich ein schweigender Verweis. Dem Arkas sagt' ich, was du mir in Mund gelegt. (A, 90, 2 hat nur: «Ich habe!» = B, 1566). — C, 123, 2 Gleich einem heilgen Bilde, woran der Stadt Geschick durch ein geheimes Götterwort gebannt ist, nahm sie dich weg, (A hat nur: Sie nahm dich weg = B. —

VI. Zur besseren Verbindung wurden einige Sätze in C erweitert oder umgestellt.

A, 18, 31 Gross ist der Anfang und voll Erwartung. Dies ist Tantal von dem sie sagen, die Götter haben ihn ihrer Tafel, ihres Umgangs und Rathes werth geachtet. = B, 315. Dagegen C, 19, 32 Du sprichst ein grosses Wort. Nennst du den deinen Anherrn, den die Welt als einen ehmals hochbegnadigten der Götter kennt? Ist's jener Tantal, den Jupiter zu Rath und Tafel zog an dessen alterfahrenen, vielverknüpfenden Gesprächen die Götter, wie an einem reichen Orakelsinne sich ergötzten? — Iphig.: Er ist's. — Durch Umstellung: A, 100, 27: Sie wäre froh gewesen, und hätte für ihr eigen Schicksal gedanckt, wenn sie in meiner Vorfahren rauhe Hände gefallen wäre. (B. 1769 kürzt: Sie wäre froh gewesen —); dagegen C, 101, 28 Ja wäre sie in meiner Vorfahren rohe Hände gefallen; sie wäre froh gewesen, und hätte für ihr eigen Schicksal gedankt. — A, 10, 29 Gleich den, der falschen Werth zu eitel hebt, und den der wahren Werth zu stolz nicht achtet = B, 161; dagegen C, 11, 31 Auch den der wahren Werth zu stolz nicht achtet, wie den der falschen Werth zu eitel hebt. —

VII. Stilistische Einzelheiten.

A, 16, 4 ergöze = C, 17, 5; dagegen B, 247 ergetzt. — In mehreren Fällen fehlt in C die Copula « und » — A, 68, 31 konnte = B, 1239; C, 69, 31 setzt den präciseren Conjunct. « könnte ». — u. a. m.

VIII. Aenderungen rein sprachlicher Natur.

A, 6, 8 von dem König und dem Heer = C, 7, 8; B, 66 von dem König und vom Heer. — A, 8, 25 Atem = C, 9, 25; B, 117 Odem. — A, 32, 23 träuft = C, 33, 23; B, 559 trieft. — A, 46, 18 dem Aeltern; dagegen B, 829 dem ältsten = C, 47, 18. — A, 56, 6 bald = C, 57, 6; B, 942 schnell. — A, 74, 36 Mich dünckt = B, 1364; C, 75, 34 Mir däucht. — A, 86, 24 Doppelt = B, 1521, dagegen C, 87, 24 zwiefach. u. s. w. —

IX. Veraltete Formen und Flexionen sind z. T. durch neuere ersetzt worden. — C bietet hier nicht immer die bessere Lesart. —

A, 30, 15 die heilige alte Gebräuche = B, 511; C, 31, 17 die heiligen alten Gebräuche. —

A, 4, 3 Erden Bande, = C, 5, 3 Erdenbande; dagegen B, 21 Erdebande. —

A, 30, 18 zwey = C, 31, 20; dagegen B, 515 zween. — A, 36, 29 ein gesundes Ort (fehlt in B), dafür C, 37, 28 einen gesunden Ort. — Nicht regelrecht in C, 49, 9 ihr schöne Götterbilder, wo A und B ganz richtig setzten: ihr schönen Götterbilder. — A, 60, 32 ertrozzend = C, 61, 32; B. 1064 das veraltete; ertrutzend. — A, 86, 19 Jezt = C, 87, 20; B, 1516 Jzt. — A, 118, 26 Augenbraunen = C, 119, 26; dagegen besser in B, 2090 Augenbrauen (cfr. ahd. prâwa = brâwa). = D. — — A, 38, 20 richtig: Stapfen = B, 678 (ahd: staph.); C, 39, 20 dagegen die veraltete Form « Tapfen. » —

b) Aenderungen in Bezug auf einen gewissen poetischen Rhythmus, — namentlich den jambischen. — Der Dichter bedient sich dazu verschiedener Mittel.

I. Der Syncope, Apocope und Elision, letzterer um den Hiatus zu vermeiden.

A, 10, 2 am Altare; B, 136 am Altar = C, 11, 2. — A, 60, 7 vor dem Altar = B, 1033; C, 61, 7 vor'm Altar. — A, 90, 12 genug = B, 1574; C, 91, 15 gnug. — Hiatus wurde z. B. vermieden: A, 6, 35 Seele an = C, 7, 35; B, 90 Seel' an. — A, 78, 11 Seele ist = C, 79, 12; B, 1381 Seel' ist. — u. s. w. —

II. Weglassung einzelner Worte.

A, 10, 33 Ich bitte dich = B, 166; C, 11, 35 fehlt « dich. » — A, 30, 17 Thue deine Pflicht; ich werde die meine thun; B, 514 Thu deine Pflicht. Ich werde meine thun. = C, 31, 19. — A, 120, 31 schüttelte — zusammen = B, 2133; dagegen C, 121, 31 fehlt « zusammen. » — A, 16, 24 gegen die Fremden; B, 269 gegen Fremde = C, 17, 24.

III. Hinzufügung einiger Worte oder Silben.

A, 10, 16 Glücks; B, 152 Glückes = C, 11, 17. — A, 42, 34 seit; B, 772 seit hier (C, 43, 34 hat: seitdem.) — A, 70, 26 ich; B, 1272 auch ich = C, 71, 28 ich auch. — A, 70, 21 sie sind's = B, 1265: C, 71, 22 ja sie sind's — A, 104, 26 du weisst es und du willst mich zwingen? = B, 1829; C, 105, 29 du weisst es, kennst mich, und du willst mich zwingen? —

IV. Umstellung der Worte.

A, 8, 19 Das sonst jedem Fremden (in B, 112 fehlt «sonst»); C, 9, 19 das jedem Fremden sonst. — A, 4, 12 durch der erschlagenen liebsten Blut = B, 34; C, 5, 12 durch's Blut erschlagner Liebsten. — A, 16, 38 eh noch mir bey den meinen = B, 284; C, 17, 38 eh noch bey den Meinen mir. — A, 42, 12 Wie aus den Wunden der Mutter = B, 748; C, 43, 11 wie aus der Mutter Wunden u. s. w. —

V. Anwendung verschiedener Mittel.

A, 20, 3 raubt durch Verrätherey = B, 324; C, 21, 17 entreisst verrätherisch. —

A, 80, 26 verabscheute Bande = B, 1428; C, 81, 27 abscheuliche Bande. — A, 8, 33 Meist ist das des Weibes Schicksal = B, 128; C, 9, 34 Gewöhnlich ist dies eines Weibes Schicksal. — A, 86, 1 alles, was zu seinem Vortheil = B, 1492; C, 87, 1 wie vortheilhaft. — u. a. m. —

Aenderungen dieser Art, d. h. zum Zweck der Herstellung eines jambischen Rhythmus finden sich namentlich in B in reicher Anzahl; im Einzelnen sind dabei dieselben Mittel zur Anwendung gebracht, also Syncope, Apocope, Elision, Weglassung, Hinzufügung von Worten, Umstellung u. s. w. —

Merkwürdig erscheint es, dass C in diesen Fällen mit A übereinstimmt, so dass man mit Rücksicht darauf wohl annehmen darf, der Dichter habe bei der Redaction von C nur die Fassung A, nicht auch die von B zur Hand gehabt. —

B. **Vergleichung von C und D.**

Bei der nun folgenden Vergleichung der letzten Prosafassung (= C) mit der Fassung in fünffüssigen Jamben (= D) werden sich im Wesentlichen dieselben Gesichtspunkte ergeben, wie voher. —

a) Aenderungen in Bezug auf den Ausdruck und Stil.

I. Eine ganze Reihe von Stellen ist in D wieder mehr der Situation oder dem Charakter der redenden Person entsprechend. Im Einzelnen wird der Ausdruck dadurch edler und reiner.

C, 5, 17 zu ewigem Dienste = D, 38 zu freyem Dienste (als Ggs. zu «mit stillem Widerwillen»). — C, 9, 7 So tiefe Narben bleiben von jenem alten Schaden in der Brust, dass weder neue Freude noch Hoffnung drinn gedeihen kann. (Das Bild der «Narbe» ist nicht glücklich gewählt, weil diese ja auf eine bereits vollzogene Heilung der Wunden hindeuten würde; weit passender erscheint wie in D das Bild des Hinsiechenden) = D, 86 Sie war dahin, der Jugend beste Freude, das Gedeihn der ersten Jahre. Selbst gerettet, war ich nur ein Schatten mir, und frische Lust des Lebens blüht in mir nicht wieder auf. — C, 9, 14 Seitdem du dich durch ein geheimes Schicksal hier im Tempel fandst, nahm Thoas dich auf = D, 97 Als dich ein tief = geheimnissvolles Schicksal — diesem Tempel brachte, kam Thoas, dir zu begegnen. — C, 9, 18 mit seltner Freundschaft = D, 100 mit Neigung. — C, 17, 21 gleich einem Fremden = D, 256 wie vor dem Letzten. — C, 21, 4 ihre Priester sagen = D, 323 Dichter singen. — C, 25, 13 meinem Vater = D, 421 auf ihren grossen Führer. — C, 25, 23 zwangen vor den Altar = D, 425 rissen vor den Altar. — C, 27, 30 Brich zürnend deinen Schwur, o König nicht. Soll ich mein Zutraun so entgelten? = D, 475 Gedenk, o König, deines edlen Wortes! Willst du mein Zutrau'n so erwiedern? — C, 37, 27 dass ich geheimen zehrenden Gifft um mich verbreite = D, 658 dass

ich geheimen Schmerz und Tod im Busen trage. — C, 37, 17 mit neuer Thorheit = D, 650 mit neuem Leben. — C, 39, 6 Und unsre künft'ge Thaten giengen über unsern Häuptern auf. = D, 678 Und künft'ge Thaten drangen wie die Sterne rings um uns her unzählig aus der Nacht. — C, 43, 33 Das blutige Gesetz schläft, seitdem ein fremdes Göttergleiches Weib mit Weyhrauch und Gebet den Göttern dankt. = D, 772 ein fremdes, göttergleiches Weib hält jenes blutige Gesetz gefesselt; ein reines Herz und Weihrauch und Gebet bringt sie den Göttern dar. — C, 47, 28 Ist Troja umgekehrt? (lat. pervertere) = D, 844 Fiel Troja? (= πίπτειν der griech. Tragiker, — entspricht auch besser dem folgenden «es liegt.»). — C, 61, 19 sein kühnster Wunsch reicht nicht bis an die Knie = D, 1097 mein Blick reicht an die Hände. — C, 63, 21 unter der Erde = D, 1131 aus der Ferne. — C, 63, 26 den Staub von ihren Häuptern schüttelnd = D, 1136 Die Schlangenhäupter schüttelnd, von allen Seiten Staub erregend. — C, 69, 15 den Tag = D, 1233 die Sonne (im Ggs. zu den «Sternen.»). — C, 85, 10 Zwar sind nicht viele geneigt zu nachbarlicher Freundschaft; doch jeder ehrt dein Wort, denn vom Himmel gekommen achten sie dich und vertrauen, dass dir der Götter Wille bekannt ist. = D, 1475 O wende nicht von uns was du vermagst! Du endest leicht was du begonnen hast: Denn nirgends baut die Milde, die herab in menschlicher Gestalt vom Himmel kommt, ein Reich sich schneller, als wo trüb' und wild ein neues Volk, voll Leben, Muth und Kraft, sich selbst und banger Ahndung überlassen, des Menschenlebens schwere Bürden trägt. — C, 107, 23 Die Rechte meiner Freyheit = D, 1883 mein Innres. — C, 117, 19 das Schwerdt, mit dem er Troja umgekehrt = D, 2036 — mit dem er Troja's tapfre Männer schlug. — u. a. m.

II. D strebt nach grösserer Präcision, wird dadurch deutlicher und sachgemässer.

C, 5, 2 wo die Spiele der Mitgebohrnen die sanften liebsten Erdenbande knüpften = D, 20 wo sich Mitgeborne spielend fest und fester mit sanften Banden an einander knüpften. — C, 5, 4 Will dem Mann das Glück, so herrscht er und erficht im Felde Ruhm, und haben ihm die Götter Unglück zubereitet, fällt er, der Erstling von den Seinen in den schönen Tod. = D, 25 Zu Haus und in dem Kriege herrscht der Mann und in der Fremde weiss er sich zu helfen. Ihn freuet der Besitz; ihn krönt der Sieg; ein ehrenvoller Tod ist ihm bereitet. — C, 9, 34 Gewöhnlich ist dies eines Weibes Schicksal und vor allen meins = D, 116 Diess Frauenschicksal ist vor allen mein's. — C, 15, 35, der Ruhm des Menschen hat enge Gränzen, und den Reichthum geniesst oft der Besitzer nicht = D, 226 Zufrieden wär' ich, wenn mein Volk mich rühmte: Was ich erwarb, geniessen andere mehr als ich. — C, 17 5 Mein Volk scheint nur mit Unmuth einem Einsamen zu folgen. = D, 242 Ein jeder sinnt, was künftig werden wird und folgt dem Kinderlosen, weil er muss — C, 25, 9 ob die Stadt verderbt ist = D, 416 ob sie die Stadt gewonnen, ihrer Rache Ziel erreicht — — C, 35, 13 Unmuth beschleunigt die Gefahr = D, 608 Erhebe von diesem Unmuth deine Seele, zweifelnd beschleunigst du die Gefahr. — C, 53, 16 jeder Knecht = D, 941 selbst der letzte Knecht. — C, 63, 20 ihr Fuss scheut — zu treten = D, 1129 Sie dürfen mit den Füssen nicht betreten. — C, 71, 26 ist alle Rache mit dem Licht der Sonne verloschen? = D, 1278 verlosch die Rache wie das Licht der Sonne? — C, 77, 2 die Zeit, die uns übrig bleibt = D, 1365 — die gemessen ist — C, 79, 20

haben mir in den Mund gegeben = D, 1398 haben kluges Wort mir in den Mund gegeben. — C, 85, 37 dem König will ich deine Worte bringen = D, 1499 dem Fürsten sag' ich an, was hier gescheh'n. — C, 87, 8 die hereinströmende Fluth = D, 1506 die Fluth mit schnellen Strömen wachsend. — C, 87, 11 Wolken umgaben mich in lebendigem Traume, das Unmögliche hielt ich mit Händen gefasst. Wie von jenem Schlummer betäubt, da in sanften Armen Diana mich vom gewissen Tode hierher trug = D, 1509. Ich hielt in meinen Armen das Unmögliche. Es schien sich eine Wolke wieder sanft um mich zu legen, von der Erde mich emporzuheben und in jenen Schlummer mich einzuwiegen, den die gute Göttin um meine Schläfe legte, da ihr Arm mich rettend fasste. (Der logische Zusammenhang ist durch Umstellung der Sätze enger geworden). — C, 103, 20 Was hab' ich mehr zu sagen, als dass die Göttin dir Frist giebt zu bedenken, was du thust. = D, 1808 die Göttinn gibt dir Frist zur Ueberlegung. — C, 111, 30 Sey uns freundlich! = D, 1963 sei auch den Geschwistern wie der Schwester freundlich. — C, 123, 40 O geben dir's die Götter leuchtend, wie du's verdienst! = D, 2166 O geben dir die Götter deiner Thaten und deiner Milde wohlverdienten Lohn! — u. s. w. —

Die grössere Deutlichkeit der Vorstellungen zeigt sich namentlich auch wieder in der sorgfältigen Anwendung der Präpositionen und der Casusfügung.

C, 11, 9 mit reichem Maas = D, 130 in reichem Mass. — C, 23, 3 vertreibt ihn von dem Reich = D, 364 treibt ihn aus dem Reiche. -- C, 29, 25 ein Recht auf Jovis Tisch = D, 500 ein Recht an Jovis Tisch. — C, 35, 28 drängt ich mich hin auf ihren Schooss = D, 622 drängt ich mich an ihren Schooss. —

C, 75, 33 in euren Armen = D, 1355 an meiner Schwester Armen. — C, 79, 18 nach der See = D, 1396 der See zu. — C, 93, 13 zieht wie Wolken über die Sonne = D, 1635 — vor der Sonne. — C, 117, 31 So lass durch uns beginnen = D, 2047 So beginne von dir und mir. — C, 119, 21 auf seiner rechten Hand = D, 2082 an seiner rechten Hand. —

III. Undeutsche Wendungen sind in D verbessert worden. —

C, 9, 33 Unnüz seyn, ist tod seyn = D, 115 Ein unnütz Leben ist ein früher Tod. — C, 15, 6, ich fürchte unaufhaltbar dessen Vollendung = D, 205 befürcht ich harten Schluss, den unaufhaltbar er vollenden wird. (In C war « unaufhaltbar Adverb. — während es Adject. zu Vollendung sein musste). — C, 21, 17 entreisst verrätherisch dem Oenomaus Leben und Tochter = D, 337 erwarb sich durch Verrath und Mord das schönste Weib. — C, 33, 15 Und ist es ein Geschick von Atreus Hause, nicht zu gewinnen = D, 574 Und sollen Atreus Enkel nicht gewinnen. — C, 41, 38 wenn was geschieht ihn auf den Willen Jener droben aufmerksam macht. = D, 742 wenn sie nicht auf Jener Willen droben achtend lauscht. — C, 49, 24 geholfen von Aegist = D, 881 mit Hülf' Aegisthens. — C, 53, 20 die ihr, von keinem niedern Haus entsprungen, durch Blut und Stand an jene Helden gränzt, die ich von Eltern her verehre! = D, 945 die ihr mir das Bild der Helden, die ich von Eltern her verehren lernte, entgegenbringet und das innnere Herz mit neuer schöner Hoffnung schmeichelnd labt. — C, 55, 14 den Mordgesinnten ein aufkeimender gefährlicher Rächer = D, 977 bestimmt, des Vaters Rächer dereinst zu seyn. — C, 81, 28 durch seine

Gegenwart und dass im Heiligthum das böse Uebel ihn ergriff, sind wir verunreint = D, 1434 Ja in dem innern Tempel fasste selbst das Uebel ihn, und seine Gegenwart entheiligte die reine Stäte. — C, 85, 7 Und manche von uns bisher an fremde Ufer verschlagen haben freundlicher Aufnahme hohen Werth dem Vaterlande verkündigt = D, 1470 Ja mancher, den ein widriges Geschick an fremdes Ufer trug, empfand es selbst, wie göttergleich dem armen Irrenden, umhergetrieben an der fremden Gränze, ein freundlich Menschenangesicht begegnet. — C, 115, 25 Welch eine Unterredung find ich hier! und sehe des Königs Haupt = D, 2015 Welch ein Gespräch find' ich hier! Diess ist des Königes Haupt. — U. a. m. —

IV. Unnötiges oder Unpassendes wurde in D entfernt.

C, 31, 11 Versöhnt die Unterirrdischen mit Blut, und diesen ist das Blut der Thiere Labsal! — fehlt in D, 524, dafür hier der Zusatz: er dichtet ihnen nur die eignen grausamen Begierden an. — C, 53, 14 seine Gnade mit theurem Lösegelde zu erhandeln, versagt mein Herz, — fehlt D, 940. — C, 61, 33 Aus dem Blute Hyacints sprosste die schönste Blume, die Schwestern Phaetons weinten lieblichen Balsam und mir steigt aus der Eltern Blut ein Reis des Errettung, das zum schattenreichen Baume Knospen und Wuchs hat. — fehlt in D, 1114, denn der Gedanke, die That des Orest gereiche ihr schliesslich zur Rettung — liegt dem Charakter der Iphigenie fern. — C, 87, 26 Doppelte Sorgen wenden dich hierhin und dorthin, und machen zweifelhaft, ob gut ist, was du vor hast, — fehlt in D, 1528, denn Iphigenie ist ja in Wahrheit durchaus nicht im Zweifel über den Charakter des Betruges. — C, 95, 15, Iphig., So fährt der wohl, der seine Seele fragt. — Pylad: Wenn sie den nächsten Weg zur That ihm zeigt, dann hör' er sie. Hält sie ihn aber mit Zweifeln und Verdacht, dann geb er anderm festen Rath ein Ohr; — fehlt D, 1665. — C, 97, 1 Weis' jedermann zurück aus diesem Hain, die geheimnissvolle Entsühnung ist ein gültiger Vorwand. In den Tiefen des alten Waldes geh' ich Oresten halben Wegs entgegen, vielleicht bedarf er mein. Vorsichtig will ich wiederkehren und vernehmen, was weiter geschehen ist. Bedenke, dass hier ausser dir niemand gebietet und gebrauchs. Du hältst das Schicksal aller noch in Händen. Dass nicht aus Weichlichkeit es dir entschlüpfe. — (Das Ganze ist eine schleppende Wiederholung dessen, was schon 91, 18 ff. gesagt war. D deutet denn auch dasselbe nur kurz an mit den Worten v. 1686; Das andre weisst du. Bald komm' ich zurück, aus deiner heil'gen Hand der Rettung schönes Siegel zu empfangen). —

V. Fehlende Zwischengedanken werden dagegen in D ergänzt. —

D, 326 Ach und sein ganz Geschlecht trug ihren Hass (leitet über auf die folgende Frage des Thoas) — fehlt C, 21, 6. — D, 351 Wohl dem, der seiner Väter gern gedenkt, der froh von ihren Thaten, ihrer Grösse, den Hörer unterhält und still sich freuend ans Ende dieser schönen Reihe sich geschlossen sieht. — fehlt C, 21, 29. — D, 384 eine Wehmuth ihn ergreift, er nach den Kindern fragt, den Tritt, die Stimme der Knaben an des Saales Thüre schon zu hören glaubt (die Spannung der Situation hier ist echt dramatisch) fehlt C, 23, 19. — D, 401 Doch ich darf es sagen, in ihm hab' ich seit meiner ersten Zeit ein Muster des vollkommnen Manns gesehn. — fehlt C, 23, 30 — D, 425 Sie rissen mich vor den Altar und weihten der Göttinn dieses Haupt =

C, 25, 16 hat nur: sie zwangen mich vor den Altar. — D, 516 Du hattest mir die Sinnen eingewiegt — fehlt C, 31, 2. — —

D, 822 O könntest du der Hoffnung frohen Blick uns auch so leicht, du Göttliche gewähren — fehlt C, 47, 10. — D, 848 O sag' ihm bald ein gutes holdes Wort — fehlt C, 47, 32. — D, 1266 Welch ein Gelispel hör' ich in den Zweigen, welch ein Geräusch aus jener Dämmrung säuseln? (bereitet sehr gut auf die Erscheinung der Schatten vor) fehlt in C, 71, 19. — D, 1272 göttergleich und ähnlich scheinen die wandelnden Gestalten, — fehlt C, 71, 22. — D, 1358 Es löset sich der Fluch, mir sagt's das Herz — fehlt C, 75, 34. — D, 1629 Leb' wohl! Die Freunde will ich nun geschwind beruhigen, die sehnlich wartend harren. Dann komm ich schnell zurück und lausche hier im Felsenbusch versteckt auf deinen Wink — fehlt in C, vergl. die Bemerkungen im Anfang zum 4. Auftr. des 4. Actes). — D, 1633 Was sinnest du? Auf einmal überschwebt ein stiller Trauerzug die freye Stirn. (hierdurch ergiebt sich eine leichte, passende Anknüpfung an die folg. Worte der Iphigenie cfr. C, 93, 12 und D, 1635). — D, 2050 Und lass mich nicht allein für unsre Freyheit, lass mich, den Fremden, für die Fremden kämpfen. Fall ich, so ist ihr Urtheil mit dem meinen gesprochen: aber gönnet mir das Glück zu überwinden, so betrete nie ein Mann diess Ufer, dem der schnelle Blick hülfreicher Liebe nicht begegnet, und getröstet scheide jeglicher hinweg! — fehlt C, 117, 33. — u. s. w. — Man wird hier leicht die Bemerkung machen, dass namentlich einzelne Scenen in grösserem Umfange vom Dichter erweitert worden sind; ich erwähne nur die 3. Scene des 1. Actes und die 4. Scene des 4. Actes. — Ganz ähnlich verhält es sich bei der Kürzung; hier treten hervor die 1. Scene des 3. Actes und auch die 4. Scene des 4. Actes. —

VI. D strebt nach grösserer Rundung in Gedanken und Ausdruck, — nach einer gewissen epischen Fülle und Breite.

C, 13, 1 fürchtet sich vor einem einsamen hülflosen Alter = D, 162 fürchtet ein einsam hülflos Alter, ja vielleicht verwegnen Aufstand und frühzeit'gen Tod. — C, 13, 37 damit du nicht zu spät an meinen Rath denkst. = D, 188 damit in seinem Busen nicht der Unmuth reife und dir Entsetzen bringe und du zu spät an meinen treuen Rath mit Reue denkst. — C, 15, 29 Diana segne dich mit Gütern, mit Sieg und Ruhm und Reichthum und dem Wohl der Deinen. = D, 220 Mit Gütern segne dich die Göttinn! Sie gewähre Sieg und Ruhm und Reichthum und das Wohl der Deinigen und jedes frommen Wunsches Fülle dir. — C, 17, 25 die sich des rühmen kann, warum vergebens an dem rauhen Ufer der Fremde seufzt = D, 260 die jedes frommen Rechts geniesst, ein wohl von uns empfangner Gast nach eignem Sinn und Willen ihres Tages sich erfreut. — C, 17, 40 in schweifendes hausloses Elend = D, 276 dem Elend zu, das jeden Schweifenden, von seinem Haus Vertriebnen überall mit kalter, fremder Schreckenshand erwartet. — C, 21, 16 Pelops, sein Sohn = D, 336 Schon Pelops, der Gewaltig — wollende, des Tantalus geliebter Sohn. — C, 23, 5 schickt diesen Sohn = D, 368 dem füllet er die Brust mit Wuth und Rache und sendet ihn zur Königsstadt. — C, 23, 13 Versöhnt stellt er sich an = D, 377 Er scheint gelassen, gleichgültig und versöhnt. — (Die drei letzten Beispiele aus einer zusammenhängenden Erzählung

entnommen). — C, 31, 37 Menschengeschlecht = D, 554 der Menschen weitverbreitete gute Geschlechter. — C, 31, 40 den Mitgenuss des ewig leuchtenden Himmels = D, 558 ihres eigenen, ewigen Himmels mitgeniessendes fröhliches Anschau'n. — C, 33, 26 die grüne Erde = D, 587 der Erde schöner grüner Teppich. — C, 45, 2 Es scheint mit unserm Tod soll das Gesetz ins Leben wiederkehren, und bey dem widerwärt'gen Sinn des Königs wird uns ein Weib nicht retten. = D, 779 Es scheint, ihr lichtes Reich verlor die Kraft durch des Verbrechers Nähe, den der Fluch wie eine breite Nacht verfolgt und deckt. Die fromme Blutgier lös't den alten Brauch von seinen Fesseln los, uns zu verderben. Der wilde Sinn des Königs tödtet uns; Ein Weib wird uns nicht retten, wenn er zürnt. —

C, 49, 37 Am Tag der Ankunft, da der König aus dem Bade steigend sein Gewand verlangte, warf die Verderbliche ein künstlich sich verwirrend Kleid ihm über, und da er drunter sich abarbeitend gefangen war, erstach Aegist ihn. = D, 891 Am Tage seiner Ankunft, da der König vom Bad' erquickt und ruhig, sein Gewand aus der Gemahlin Hand verlangend, stieg, warf die Verderbliche ein faltenreich und künstlich sich verwirrendes Gewebe ihm auf die Schultern, um das edle Haupt; und da er wie von einem Netze sich vergebens zu entwickeln strebte, schlug Aegisth ihn, der Verräther, und verhüllt ging zu den Todten dieser grosse Fürst. — C, 51, 16 seine ält'ste Tochter, Iphigenien, bracht er dort als Dianens Opfer um = D, 908 er brachte dort, als eine Gottheit sich der Griechen Fahrt mit ungestümen Winden widersetzte, die älteste Tochter Iphigenien vor den Altar Dianens, und sie fiel ein blutig Opfer für der Griechen Heil. — C, 79, 7 Dem geben sie kein höher Geschenk, als einen ruhigen Freund = D, 1376 dann erziehen sie ihm in der Nähe der Stadt, oder am fernen Gestade, dass in Stunden der Noth auch die Hülfe bereit sey, einen ruhigen Freund — C, 95, 42 Du sträubst dich gegen die Nothwendigkeit, die dir auferlegt was du zu thun hast. = D, 1680 die ehrne Hand der Noth gebietet, und ihr ernster Wink ist oberstes Gesetz, dem Götter selbst sich unterwerfen müssen. Schweigend herrscht des ew'gen Schicksals unberathne Schwester. Was sie dir auferlegt, das trage; thu, was sie gebeut. — C, 97, 17 Vergebens hofft ich still verwahrt bey meiner Göttin den alten Fluch über unser Haus verklingen zu lassen, und durch Gebet und Reinheit die Olympier zu versühnen = D, 1692 O soll ich nicht die stille Hoffnung retten, die in der Einsamkeit ich schön genährt? Soll dieser Fluch denn ewig walten? Soll nie diess Geschlecht mit einem neuen Segen sich wieder heben? Nimmt doch Alles ab! Das beste Glück, des Lebens schönste Kraft ermattet endlich! Warum nicht der Fluch? So hofft' ich denn vergebens, hier verwahrt von meines Hauses Schicksal abgeschieden, dereinst mit reiner Hand und reinem Herzen die schwerbefleckte Wohnung zu entsühnen. — C, 97, 31 Es sangen die Parzen ein grausend Lied, als Tantal fiel vom goldnen Stuhl, die Alten litten mit ihrem Freund. = D, 1718 Vor meinen Ohren tönt das alte Lied — vergessen hatt' ich's und vergass es gern — das Lied der Parcen, das sie grausend sangen, als Tantalus vom goldnen Stuhle fiel: Sie litten mit dem edlen Freunde: grimmig war ihre Brust, und furchtbar ihr Gesang. —

VII. Prosaische oder sonst zu einfache Ausdrücke sind in mehr poetische verwandelt worden.

C, 3, 10 denn mein Verlangen steht hinüber nach dem schönen Lande der Griechen und

immer mögt' ich über's Meer hinüber, das Schicksal meiner Vielgeliebten theilen. = D, 10 Denn ach mich trennt das Meer von den Geliebten, und an dem Ufer steh' ich lange Tage, das Land der Griechen mit der Seele suchend; und gegen meine Seufzer bringt die Welle nur dumpfe Töne brausend mir herüber. — C, 13, 31 ist er unmuthig gegen mich? = D, 183 Nährt er Verdruss und Unmuth gegen mich? — C, 15, 38 dem es zu Hause wohl geht = D, 229 dem in seinem Hause Wohl bereitet ist. — C, 19, 13 drum sprich! = D, 288 drum endige dein Schweigen. — C, 19, 42 in dieser Ungleichheit sich gleich zu halten = D, 318 in ungewohnter Höhe nicht zu schwindeln. — C, 21, 15 war ihnen verborgen = D, 333 verbarg er ihrem scheuen düstern Blick. — C, 21, 19 aus ihnen entspringen Thyest und Atreus = D, 340 Sie bringt den Wünschen des Gemahls zwei Söhne. — C, 21, 21 sie führen einen Anschlag auf sein Leben aus = D, 344 der Hass verbindet sie, und heimlich wagt das Paar im Brudermord die erste That. — C, 23, 11 wen er umgebracht = D, 374 wer vor seinen trunknen Augen gemartert stirbt. — C, 23, 12 sich zu rächen = D, 375 die Begier der Rache aus seiner Brust zu tilgen. — C, 23, 30 Atreus zeugte Agamemnon und dieser mich mit Clytemnestren = D, 400 des Atreus ältster Sohn war Agamemnon; er ist mein Vater .... Ihm brachte Clytemnestra mich, den Erstling der Liebe. — C, 43, 37 dass es eine der geflüchteten Amazonen sey = D, 776 sie entspringe vom Stamm der Amazonen, sey geflohn um einem grossen Unheil zu entgehn. — C, 51, 18 das hat sie niemals dem Gemahl vergessen und grausam an dem Wiederkehrenden gerächt. = D, 914 Diess hat ihr einen Widerwillen so tief ins Herz geprägt, dass sie dem Werben Aegisthens sich ergab und den Gemahl mit Netzen des Verderbens selbst umschlang. — C, 35, 25 darf ich wissen, mit wem ich rede? = D, 951 wer mir, gleich einer Himmlischen, begegnet? — C, 55, 11 was ich verwirrt von dieser Nachricht verhört, wenn mir's dein Bruder auch gesagt = D, 974 was von der Rede deines Bruders schnell die Finsterniss des Schreckens mir verdeckte! — C, 59, 2 das reine Feuer zu erhalten = D, 1044 des heil'gen Feuers Gluth zu nähren. — C, 71, 1 heb' das Messer hoch! = D, 1252 schwinge deinen Stahl! — C, 81, 1 Auch fürcht' ich immer = D, 1411 Sorg' auf Sorge schwankt mir durch die Brust. — C, 81, 13 Es ist an mir, zu gehorchen. = D, 1423 Ich folgte meiner Pflicht und deinem Wink. — C, 109, 21 ein Betrug gegen dich ist auf der Bahn = D, 1920 es wird ein heimlicher Betrug geschmiedet. — C, 113, 2 ihn freut es, wenn er ein Versprechen erfüllen kann. = D, 1977 Dann fühlt er erst die Höhe seiner Würde, wenn er den Harrenden beglücken kann. — C, 123, 8 wenn du friedlich gesinnt bist. = D, 2135 lass deine Seele sich zum Frieden wenden! —

Dies Streben nach poetischer Diction zeigt sich in D auch durch Einführung von Personificationen:

C, 7, 39 da, leider in das Elend meines Hauses früh verwickelt, von einer gütigen Gottheit gerettet und durch ein Wunderwerk hierher geführt. (Der Satz in C bricht hier ab.) = D, 83 leider fasste da ein fremder Fluch mich an und trennte mich von den Geliebten, riss das schöne Band mit ehrner Faust entzwey. — C, 11, 9 Sind unsre Waffen nicht glänzend diese Zeit an Segen, Stärk und Glück? = D, 131 Umschwebt mit frohem Fluge nicht der Sieg das Heer, und

eilt er nicht sogar voraus? — C, 13, 41 der die Olympier verehrt = D, 192 dem Verehrung der Himmlischen den Busen bändigt. — C, 17, 6 wo nicht Hoffnung ist, da bleibt kein Leben und kein Zutrauen = D, 239 der fröhliche Gehorsam, den ich sonst aus einem jeden Auge blicken sah, ist nun von Sorg' und Unmuth still gedämpft. — C, 21, 16 ihre Wuth war unendlich = D, 335 grenzenlos drang ihre Wuth umher. — C, 27, 9 Soll ich nicht meinen Vater und meine Mutter gerne wiedersehn, die mich als todt beweinen und in den alten Hallen von Myzene meine Geschwister (auch die Wortstellung ist steif). = D, 454 Und sagst du dir nicht selbst, wie ich dem Vater, der Mutter, den Geschwistern mich entgegen mit ängstlichen Gefühlen sehnen muss? Dass in den alten Hallen, wo die Trauer noch manchmal stille meinen Nahmen lispelt, die Freude, wie um eine Neugeborne, den schönsten Kranz von Säul' an Säulen schlinge. —

C, 69, 27 Bisher vergossen wir das Blut aus Hass und Rache = D, 1247 nicht Hass und Rache schärfen ihren Dolch. — C, 85, 25 die Schmerzen sind's, die ich erregen möchte (und 85, 27): durch sie wird Widerwille nicht getilgt = D, 1489 die Schmerzen sinds, die ich zu Hülfe rufe: denn es sind Freunde, Gutes rathen sie (u. v. 1491): Sie fassen meine Seele mit Gewalt, doch tilgen sie den Widerwillen nicht — C, 93, 16 Nur in der Furcht ist die Gefahr. = D, 1638 Betrieglich schloss die Furcht mit der Gefahr ein enges Bündniss; beide sind Gesellen. — C, 119, 16 Mir ist selbst viel daran gelegen, dass ich nicht betrogen werde, dass mich nicht irgend ein frevelhafter Räuber vom sichern Schuzort in die böse Knechtschaft bringe. = D, 2076 Mich selbst hat eine Sorge gleich gewarnt, dass der Betrug nicht eines Räubers mich vom sichern Schutzort reisse, mich der Knechtschaft verrathe. —

Abstracta sind als mythologische Wesen dargestellt:

C, 3, 15 ihn lässt der Gram des schönsten Glückes nicht geniessen = D, 16 Ihm zehrt der Gram das nächste Glück vor seinen Lippen weg. — C, 23, 23 die finstre Nacht hat viel schröckliches Geschick und Thaten gebrütet. = D, 394 viel unseliges Geschick — viel Thaten deckt die Nacht mit schweren Fittigen und lässt uns nur in grauenvolle Dämmrung sehn. — C, 57, 7 die Ungewissheit schlägt mit tausendfältigem Verdacht mir an das Haupt = D, 1001 die Ungewissheit schlägt mir tausendfältig die dunklen Schwingen um das bange Haupt. — C, 91, 16 des Boten Wiederkunft erneuert die Gefahr! = D, 1579 Erneuert schwebt nun die Gefahr um unsre Schläfe. —

Einige Vergleiche sind in D vollständiger durchgeführt.

C, 87, 10 Wie die hereinströhmende Fluth das Ufer weither deckt und die Felsen überspühlt, die im Sande liegen, kam die unerwartete Freude und rasches Glück über mich. = D, 1508 — so bedeckte ganz ein Freudenstrom mein Innerstes. — C, 87, 20 Tauris lag wie der Boden einer unfruchtbaren Insel, hinter dem Schiffenden = D, 1520 Und wie den Klippen einer wüsten Insel der Schiffer gern den Rücken wendet: so lag Tauris hinter mir. — C, 109, 2 der einsam ein Heer überfällt, und in den schlafenden, erwachenden, wie eine unversehne Flamme wüthet = D, 1899 der allein das Heer überschleicht, wie unversehen eine Flamme wüthend die Schlafenden, Erwachenden ergreift. —

VIII. Einige sprachliche und stilistische Einzelheiten:

C, 11, 23 über bleibt = D, 145 übrig bleibt. — C, 17, 11 wünsche = D, 248 hoffe. — C, 25, 17 diesen Schritt = D, 437 solchen Schritt. — C, 47, 16 bald darauf = D, 833 kurz darauf. — C, 71, 17 Stille = D, 1264 Ruhe. — C, 93, 13 Bänglichkeit = D, 1637 Bangigkeit. — C, 103, 32 seine Diener = D, 1817 seine Bothen. — C, 105, 12 Gesez = D, 1835 Geboth. — C, 105, 32 dem König = D, 1855 dem Herrn. — C, 45, 21 Ich weiss nicht, ob — = D, 799 Mir scheint es, dass — — C, 87, 25 Warum beginnst du zu schwanken? = D, 1527 Beginnst du nun zu schwanken? — u. s. w. —

b) Aenderungen aus metrischen Rücksichten. Dieselben sind natürlich sehr zahlreich und mit verschiedenen Mitteln hergestellt.

I. Apokope und Syncope, Elision (namentlich des Hiatus wegen); — ferner Ausfall von einzelnen Worten oder kleineren Sätzen:

C, 23, 22 ewigen = D, 391 ew'gen. — C, 23, 22 Unterirrdischen = D, 581 Unterird'schen. — C, 41, 20 heiligen = D, 728 heil'gen. — C, 11, 33 höre auf = D, 150 hör' auf — C, 15, 7 Seele ist = D, 206 Seel' ist — C, 23, 21 Sonne ihr = D, 390 Sonn' ihr. — C, 33, 33 ist einzig was ich hoffe oder fürchte = D, 395 (ganz verändert) gibt mir allein noch Hoffnung oder Furcht. — C, 45, 28 Muttersprache in = D 804 Muttersprach' in. — C, 79, 11 Auge in = D, 1385 Aug' in. — C, 105, 18 Ob ich rede oder schweige = D, 1841 Red' oder schweig' ich. —

C, 3, 4 ewig rege Wipfel = D, 1 «ewig'» fehlt. — C, 5, 27 meine Geschwister Elektren und Oresten den Knaben = D, 49, Elektren und den Sohn. — C, 7, 17 denn noch bedeckt = D, 66 fehlt «denn». — C, 90, 20 von Alters her = D, 102 fehlt. — C, 9, 32 vergessend ihrer selbst = D, 113 selbstvergessend. — C, 27, 15 ein neu und doppelt Leben = D, 462 neues Leben. — C, 33, 27 für Larven des Erebus = D, 588 für Larven. — C, 59, 19 die ewige Betrachtung und Ueberlegung der geschehenen That = D, 1064 die ewige Betrachtung des Gescheh'nen. — C, 61, 7 vor'm Altar der Göttin = D, 1089 fehlt. — u. s. w. —

II. Der Rhythmus ist hergestellt durch Hinzufügung von Silben und Worten:

1. von einzelnen Silben (das compositum steht oft für das simplex). C, 11, 20 bereitest = D, 143 zubereitest. — C, 13, 42 soll = D, 195 sollte. — C, 15, 31 der Deinen = D, 222 der Deinigen. — C, 19, 25 Tantal = D, 310 Tantalus. — C, 27, 32 bereitet = D, 477 vorbereitet. — C, 57, 21 Nachricht = D, 1019 Trauernachricht. — C, 11, 19 Ufer = D, 142 Todes-Ufer — C, 111, 18 geliebten = D, 1952 vielgeliebten. — C, 111, 30 lass = D, 1963 entlass u. s. w. —
2. von Worten oder kürzeren Sätzen. — Der Ausdruck wird dadurch sehr häufig präciser und correcter. —

C, 5, 19 und hoffe noch = D, 39 und hoffe noch jetzt auf dich, — C, 7, 18 vergebens harren wir = D, 68 vergebens harren wir schon Jahre lang. — C, 9, 7 nennst = D, 91 nennen willst. — C, 9, 19 freundlich = D, 101 hold und freundlich. — C, 9, 22 Stufen = D, 104 heil'gen Stufen. — C, 9, 29 ein fröhlich Leben = D, 110 ein fröhlich selbstbewusstes Leben. — C, 19, 21 ist dein Stamm ausgelöscht — = D, 296 ist dein Stamm vertrieben, oder ausgelöscht. — C, 19, 23 Sprich und ich halte Wort = D, 299 Sprich offen! und du weisst, ich halte Wort. — C, 19, 32

Du sprichst ein grosses Wort. = D, 307 Du sprichst ein grosses Wort gelassen aus. — C, 33, 8 von mir zu nehmen = D, 564 von der Seite mir abzunehmen. — C, 39, 9 seiner Schwester = D, 566 seiner vielgeliebten Schwester. —

C, 33, 21 der Meuchelmörder = D, 580 der nahverwandte Meuchelmörder. — C, 39, 36 meiner Mutter. = D, 708 meiner doch verehrten Mutter. — C, 45, 7 der beste Mann = D, 786 denn ein Mann, der beste selbst. — D, 869 ich werd' ihn sehn = C, 49, 14 fehlt. — D, 872 und ein traurig Ende = C, 49, 17 fehlt. — D, 873 statt des Triumphs = C, 49, 18 fehlt. — C, 59, 4 in ew'ger Klarheit = D, 1046 in ew'ger frommer Klarheit. — C, 71, 13 den lezten Becher = D, 1259 den letzten kühlen Becher der Erquickung. — C, 75, 3 dein Angesicht = D, 1323 dein jungfräulich Angesicht. – C, 95, 25 den Bruder, dich = D, 1667 den Bruder, dich und einen Freund. — C, 97, 21 geheilt = D, 1704 vom grimm'gen Uebel wundervoll und schnell geheilt. — C, 103, 34 durch seine Höhen = D, 1819 durch seine Höhen ruhig, ein unerreichter Gott. — D, 2024 Geh, treuer Freund = C, 117, 2 fehlt. — D, 2033 Antworte mir! = C, 117, 15 fehlt. — D, 2058, o Jüngling, mir = C, 117, 36 fehlt. — D, 2091 Er ist's = C, 119, 29 fehlt. — D, 2100 das heil'ge Bild = C, 121, 8 das Bild. — D, 2119 du heilige = C, 121, 27 fehlt. — D, 2126 schön und herrlich = D, 121, 33 schön. —

III. Der Rhythmus ist hergestellt durch Umstellung der Worte und Sätze; nebenher wirken hie und da auch noch andere Mittel.

C, 5, 20 verstossne Tochter des grössten Königs = D, 41 des grössten Königs verstossne Tochter. — C, 15, 21 Ich seh' zwar nicht = D, 214 Zwar seh' ich nicht. — C, 19, 28 schadet oder nützt, wie es die Götter wollen = D, 304 schadet, wie es die Götter wollen, oder nützt. — C, 21, 31 bringt die Freude oder das Entsetzen = D, 358 bringt das Entsetzen, bringt die Freude. — C, 25, 12 vergebens auf günstigen Wind = D, 420 auf günst'gen Wind vergebens. — C, 31, 6 Länger halt ich die Menge nicht um deinetwillen = D, 520 Um deinetwillen halt' ich länger nicht die Menge. — C, 35, 9 der Tod kommt unaufhaltsam, gefürchtet oder ungefürchtet = D, 604 der Tod, gefürchtet oder ungefürchtet, kommt unaufhaltsam. — C, 45, 29 Gefangen seh ich die blaue Berge des Vaterhafens = D, 805 des väterlichen Hafens blaue Berge seh' ich Gefangner. — C, 45, 32 einen Augenblick hab' ich vergessen. = D, 809 Vergessen hab' ich einen Augenblick. — C, 47, 10 Wir sind aus Kreta, Adrastus Söhne = D, 824 Aus Kreta sind wir, Söhne des Adrasts. — C, 57, 10 zum Boten ausersehn = D, 1003 ausersehn zum Bothen. — C, 57, 15 Elektra rettete am Tage, da der Vater fiel = D, 1009 am Tage da der Vater fiel, verbarg Electra rettend — = C, 59, 17 Ein Dampf vom Acheron steigt vor ihnen = D, 1062 Vor ihnen steigt ein Dampf vom Acheron. — C, 59, 23 den schönen Boden der gottbesäten Erde = D, 1067 der gottbesäten Erde schönen Boden. — C, 69, 1 die längst verlohrne ist hier. = D, 1217 Sie ist hier, die längst verlorne. — C, 125, 3 Sanfter schwellt der Wind die Segel = D, 2170 dann schwellt der Wind die Segel sanfter an. — u. s. w.

IV. Der Rhythmus ist hergestellt durch Substitution anderer, namentlich synonymer Worte oder Wendungen. Der Dichter erhält dadurch für seinen Vers mehr resp. weniger Silben oder auch anders accentuirte Worte.

C, 5, 1 zum erstenmal = D, 20 zuerst. — C, 5, 22 Jovis = D, 43 Zeus. — C, 7, 38 gen Himmel = D, 82 Himmelwärts. — C, 9, 31 zu jenem Schattenleben = D, 112 zu jenen grauen Tagen. — C, 9, 37, dass du dich unnüz nennst = D, 117 dass du dir selbst nicht g'nügest. — C, 11, 5 die Unglücklichen = D, 126 die Gefangnen. — C, 19, 27 unwiederbringlich = D, 303 ohne Rückkehr. — C, 21, 12 erbten = D, 329 war gewisses Erbtheil. — C, 27, 25 Feuer = D, 472 Gluth — C, 29, 8 zu versagen = D, 492 nicht einzugehn. — C, 29, 32 sey fest = D, 504 bleibe fest. — C, 31, 9 gefodert = D, 522 begehrt. — C, 31, 23 halt ich gefangen = D, 534 sind in meiner Hand. — C, 31, 38 haben lieb = D, 554 lieben. — C, 37, 3 nachgegangen = D, 638 gefolgt. — C, 37, 7 weiss ich nicht = D, 640 kann ich mir nicht denken. — C, 37, 7 seit meiner ersten Zeit = D, 642 seit meiner Kindheit. — C, 41, 30 uns war es aufbehalten = D, 737 wir waren bestimmt. — C, 41, 42 mit dem unmöglichen = D, 746 was uns unmöglich scheint. — C, 43, 8 thun = D, 749 handeln. — C, 63, 18 der Furien = D, 1126 der immer Wachen. — C, 63, 20 diesen heiligen geweihten Hain = D, 1130 des heil'gen Waldes Boden. — C, 85, 36 ist an Entschuldigung reich = D, 1497 dem mangelt es an einem Worte der Entschuld'gung nie. — C, 87, 19 einer unfruchtbaren Insel = D, 1520 einer wüsten Insel. — C, 91, 13 verderben = D, 1584 zu Grunde richten. — C, 91 28 Ernst und Güte = D, 1589 Vernunft und Ernst. — C, 99, 13 des Riesen erstickter Mund = D, 1750 der Athem erstickter Titanen (zugleich mit Umstellung). — C, 99, 14 Rauch = D, 1753 Gewölke. — C, 101, 6 Verdacht = D, 1768 Argwohn. — C, 107, 22 ist von dir weggewiesen = D, 1882 stössest du zurück. — C, 109, 1 Ausgang = D, 1897 Erfolg. — C, 109, 5 endlich = D, 1902 zuletzt. — C, 109, 17 wenn es fehl schlägt = D, 1915 wenn es mir misslingt, u. s. w. —

V. Der Rhythmus ist hergestellt durch Verbindung mehrerer sub I-IV genannter Mittel:

C, 3, 5 des heiligen Hains = D, 2 des alten, heil'gen, dichtbelaubten Haines. — C, 5, 13 Auch hier an dieser heiligen Stäte hält Thoas mich in ehrenvoller Sklaverey = D, 33 So hält mich Thoas hier, ein edler Mann, in ernsten, heil'gen Sklavenbanden fest. — C, 5, 17. Dir sollte mein Leben zu ewigem Dienste geweiht seyn = D, 37 Mein Leben sollte zu freyem Dienste dir gewidmet seyn. — C, 5, 26 glücklich und mit Ruhm = D, 47 rühmlich. — C, 13, 3 die Skyten sezen keinen Vorzug ins Reden, der König am wenigsten. = D, 164 der Scythe setzt ins Reden keinen Vorzug, am wenigsten der König. — C, 13, 9 Geh' ihm gefällig halben Wegs entgegen = D, 170 Geh gefällig ihm den halben Weg entgegen. — C, 13, 42 mich mit Gewalt von dem Altar in sein verhasstes Bett zu ziehn? = D, 195 vom Altar mich in sein Bette mit Gewalt zu ziehn? — C, 35, 16 in Dianens Heiligthum = D, 611 im Heiligthum der Schwester. — C, 35, 38 auf dieser Welt = D, 633 auf dieser weiten Erde. — C, 37, 41 unserm Anherrn = D, 670 dem hohen Ahnherrn. — C, 47, 12 von Haus ist er der älteste = D, 826 der älteste des Hauses. — C, 47, 32 auch bitt' ich dich, schon ihn = D, 849, doch schone seiner, das bitt' ich eifrig. — C, 61, 25 an lang bereiteten, lang aufgesparten Gaben = D, 1103 an gesparten, lang und weise zubereiteten Geschenken. — C, 69, 29 nun wird zu dieser That die Schwesterliebe gezwungen = D, 1248 die liebevolle Schwester wird zur That gezwungen. — C, 79, 13 aus ihren Tiefen holt er für die Umgetriebenen

= D, 1388 den Umhergetriebenen reichet er aus ihren Tiefen. — C, 79, 19 an irgend einer Felsenbucht = D, 1397 in einer Bucht versteckt. — C, 111, 6 der Wahrheit Stimme = D, 1937 die Stimme der Wahrheit und der Menschlichkeit. — C, 111, 15 Soll ich sie gebunden vor mir sehn! = D, 1948 Weh! ich werde sie gebunden vor mir sehn! — C, 119, 11 Aber des zurückbleibenden Verwaisten unendliche Thränen = D, 2069 Allein die Thränen, die unendlichen der überbliebenen, der verlassnen Frau. — C, 119, 23 das am Tage seiner Geburt zwar unvollkommen sich schon zeigte = D, 2083 das am Tage schon, da er geboren ward, sich zeigte. — C, 121, 11 der Barbaren Gütern = D, 2103 den fernen Schätzen der Barbaren. — C, 121, 32 ich geniesse neu durch dich das Licht des Tags = D, 2124 Neu geniess' ich nun durch dich das Licht des Tages. —

VI. Verschiedenartige Mittel sind angewendet zur Herstellung des Rhythmus, und zwar:

1. Wechsel des Numerus: *a)* der Singular steht für den Plural: C, 7, 37 von den Füssen = D, 82 vom Fuss. — C, 15, 23 gute Worte = D, 217 gutes Wort. — C, 25, 35 auf ihre Wege = D, 445 auf ihren Weg. — C, 35, 36 schöner Zeiten = D, 630 schöner Zeit. — C, 41, 2 an den Söhnen = D, 714 an dem Sohn. = C, 57, 37 diese Jahre her = D, 1041 so manches Jahr. — C, 81, 3 die Furien = D, 1412 die Furie. — C, 101, 29 rohe Hände. = D, 1790 rohe Hand. — C, 107, 38 Männer = D, 1892 der Mann. — C, 119, 24 auf schwere Thaten = D, 2085 auf schwere That. — C, 121, 10 die Griechen = D, 2002 der Grieche. — *b)* der Pluralis für den Singularis: C, 5, 29 den schönen Schaz = D, 50 die schönen Schätze. — C, 79, 4 viel Verwirrung = D, 1371 viele Verwirrungen. — C, 99, 6 um den goldnen Tisch = D, 1736 um goldene Tische (cfr. C, 99, 11 = D, 1746). — C, 99, 8 der Gast = D, 1738 die Gäste. —
2. Der Artikel wird ersetzt durch ein Pronomen und umgekehrt. — C, 23, 16 ihrem Vater = D, 382 dem Vater — C, 39, 9 unsre Seele = D, 681 die Seele — C, 49, 25 der Rückkehr = D, 882 seiner Rückkehr — C, 49, 37 der Ankunft = D, 891 seiner Ankunft — C, 55, 22 deine Stralen = D, 982 die Strahlen — C, 61, 29 das Flehn = D, 1109 unser Flehn — C, 71, 2 diesen Strömen = D, 1254 den Strömen — C, 71, 14 aus meinem Busen = D, 1260 aus dem Busen — C, 75, 4 meinen einigen = D, 1325 den einz'gen — C, 87, 18 meine Seele = D, 1519 die Seele; ebenso C, 93, 5 = D, 1621. — C, 101, 10 die Weihe = D, 1774 diese Weihe. —
3. Der bestimmte Artikel tritt ein für den unbestimmten und umgekehrt: C, 57, 11 der That = D, 1004 einer That — C, 65, 20 einer Schwester = D, 1166 der Schwester = C, 93, 6 eine Blume = D, 1620 die Blume — C, 105, 43 des Bruders = D, 1865 eines Bruders. —
4. Für der Substantiv tritt ein ein Pronomen — und umgekehrt: C, 41, 6 der Väter Segen = D, 718 ihr Segen — C, 31, 37 sie = D, 554 die Unsterblichen — C, 31, 39 ihm = D, 557 dem Sterblichen — C, 39, 10 sie = D, 681 jede That — C, 43, 8 sie = D, 750 ein Gott (singul. für den plural) — C, 115, 3 den eurigen = D, 2001 eurem Volke. — Hierher gehört wohl auch: C, 117, 35 deine Gesinnungen = D, 2058 du — C, 121, 27 uns = D, 2118 den Deinen. —

5. Das nomen proprium wechselt mit dem nomen appelativum. — C, 49, 24 den Agamemnon = D, 881 den Gemahl. — C, 51, 25 in Atreus Hause = D, 919 des Königs-Hauses — C, 67, 38 Orest = D, 1212 Bruder — C, 69, 2 die — Iphigenia = D, 1218 die — Schwester — C, 109, 32 der Schwester = D, 1930 Dianens u. A. m. —
6. Einkleidung der Conjunctions-, — namentlich Conditionalsätze: — C, 43, Wenn ich bestimmt bin = D, 749 Bin ich bestimmt — C, 55, 26 wenn du — bist = D, 985 bist du — C, 63, 7 Wenn du — anrufst = D, 1118 rufst du — an. — C, 65, 18 Ruft — hinab = D, 1164 O wenn — hinabruft — D, 121, 5 wenn auch — hübe = D, 2095 und hübe — C, 29, 3 dass vereinen werde = D, 487 (ein näher Band) werde vereinen. —
7. Wechsel im Tempus des Prädicats: C, 25, 10 hab' ich nie vernommen = D, 418 vernahm ich nie — C, 35, 30 hat mich — aufbewahrt = D, 441 bewahrt mich — C, 29, 8 das sie nicht billigen = D, 492 das sie nicht gebilligt — C, 31, 38 hat — entzogen = D, 526 entzog — C, 33, 28 dort sind wir von gleichem Schicksal gebunden = D, 589 dort bindet — ein gleich Geschick (Wechsel zwischen activ und passiv). — C, 41, 6 hat — geführt = D, 718 führt — C, 53, 28 was ich — gehöret = D, 953 was ich — hörte — C, 71, 25 ist — verloschen = D, 1278 verlosch — C, 79, 4 Wem — zugedacht haben = D, 1369 denken (die Himmlischen) — zu — C, 79, 14 er hat — losgerissen = D, 1390 riss er — los — C, 109, 29 ergriff und verlies = D, 1924 ergriffen und verlassen hat — C, 111, 13, in welche — ich gestürzt habe = D, 1946 worein ich — stürzte. —
8. Gebrauch der Hülfsverba: C, 25, 22 kann ich nicht geben = D, 433 geb' ich nicht (Umstellung). — C, 31, 38 sie wollen — fristen = D, 556 sie fristen — C, 33, 26 ist = D, 587 soll seyn — C, 39, 26 du darfst danken = D, 699 danke; — dagegen C, 39, 34 dann dank er = D, 705 dann mag er danken — C, 43, 8 so möge — nehmen = D, 750 so nehme — C, 59, 38 mag — knüpfen = D, 1078 knüpf' — C, 61, 7 lass meinen Körper gestürzt — Fluch bringen = D, 1089 Es stürze mein — Leib, — und bringe Fluch — C, 67, 18 trägt = D, 1192 tragen kann — C, 77, 3 lasst den Wind — bringen = D, 1366 der Wind, — er bringe — C, 85, 19 soll man schonen = D, 1485 schont man — C, 85, 38 könntest du — wiederhohlen = D, 1500 wiederhohltest du — C, 93, 22 der — zu schlachten gebot = D, 1643 der — schlachtet (Umstellung). — C, 99, 4 und brauchen sie = D, 1730 können sie brauchen — C, 101, 5 gesteh' ich = D, 1767 muss ich gestehn — C, 107, 16 Könntest du sehn = D, 1876 Sähest du — C, 107, 24 Soll ich — rufen = D, 1884 Ruf ich — an — C, 107, 33 muss ich — halten = D, 1889 halt' ich — C, 115, 6 drohen darf = D, 2003 droht — C, 117, 9 ich muss befürchten = D, 2028 ich befürchte — C, 117, 12 gebeutst = D, 2031 gebiethen willst — C, 117 31 lass — beginnen = D. 2046 beginne — C, 121, 27 sollt' ich — geheilt seyn = D, 2119 war ich geheilt — C, 123, 27 will ich nicht — scheiden = D, 2152 scheid' ich nicht — C, 123, 28 lass — walten = D, 2153 walte. —

VII. Der Rhythmus ist hergestellt durch grammatischen Wechsel, hie und da in Verbindung mit anderen, vorher erwähnten Mitteln:

C, 23, 16 setzt sie zur Speise vor = D, 381 setzt die — Speise vor — C, 23, 27 verbirg sie auch in Schweigen = D, 397 verbirg sie schweigend auch — C, 25, 16 Sie lockten meine Mutter mit mir in's Lager = D, 424 — mit der Mutter mich — — C, 27, 27 so stürmt mit goldnen Zungen die Ueberredung los = D, 474 — der Ueberredung goldne Zunge — — C, 35, 27 wenn ich Elektren — sitzen sah = D, 620 wenn Elektra — sass — C, 39, 36 zum unerhörten Rächer unerhörter Schandthat = D, 709 eine Schandthat schändlich rächend — 47, 32 schon ihn = D, 849 schon seiner — C, 53, 10 Wie könnt euch meine Hand dem Tode weihen? = D, 932 Wie könnt' ich euch mit mörderischer Hand dem Tode weihen? — C, 57, 13 Wider Willen zwingst du mich; allein dein holder Mund darf — fodern = D, 1007 Wider — Willen zwingt mich dein holder Mund; allein er darf — fodern — C, 57, 22 wohl empfangen von der Königin = D, 1020 Wohl empfänget sie die Königinn — C, 65, 25 dass du mit entsetzlicher Stimme mein Innerstes wendest — D, 1170 deren Stimme mir entsetzlich das Innerste — wendet. — C, 71, 17 In eurer Stille labt gefällige Ruhe den Sohn der Erde. — U. s. w.

VIII. Syntactische Umformung vor Allem wirkte zu dem qu. Zweck in folgenden Fällen:

C, 27, 4 wenn man versagen will = D, 450 um zu versagen — C, 31, 10 Es ist ein Misverstand, wenn man — glaubt = D, 523 der missversteht —, der — wähnt — C, 41, 29 die Menschenblut ein jungfräuliches Opfer wähnen = D, 736 (von diesem — Ufer der Barbaren) und ihren blut'gen Menschenopfern — C, 41, 40 Schwere Thaten müssen gethan seyn, und dem, der viel verbrach, wird auferlegt — = D, 743 zu einer — That beruft ein Gott den edlen Mann, der viel verbrach, und legt ihm auf — C, 41, 42 damit er büssend — diene = D, 747 und büssend dienet er — C, 49, 16 in bitter süssem Tod vor'm Feind = D, 870 die sterben den bittersüssen Tod von Feindes Hand — C, 49, 25 Ich seh' an deinem Blick und an der Brust, die gegen die ungeheure Nachricht vergebens kämpft, dass du des Atreus hohes Haus verehrst = D, 883 Ja du verehrest dieses Königs Haus! Ich seh' es, deine Brust bekämpft vergebens das unerwartet ungeheure Wort — C, 59, 34 Dein Jüngster vertraute mir den Brudermord, der dich, auch Schuld'gen drückt = D, 1074 Dich drückt ein Brudermord wie jenen; mir vertraute diess dein jüngster Bruder schon. — C, 63, 23 Wie Wölfe — harren sie = D, 1132 Wölfe harren so — C, 67, 5 lass mich — vernehmen = D, 1180 O dass ich nur — vernehmen könnte — C, 67, 20 sonst nur — ausgebreitet = D, 1194 die nur — ausgebreitet waren — C, 67, 34 (meinen Freund), der mit mir irrt. Auf jenem Pfade such' ihn auf = D, 1209 Er irrt umher auf jenem Felsenpfade; such ihn auf — C, 67, 41 und macht uns nicht im Augenblick — elend = D, 1216 dass uns der Augenblick nicht elend mache. — C, 69, 4 du Gefangner, Verurtheilter = D, 1221 Gefangen bist du, dargestellt zum Opfer — C, 69, 8 Wär' nur — hier = D, 1225 Ist nicht — hier? — U. a. m. —

IX. Der Rhythmus ist hergestellt durch *Erweiterung* des Gedankens oder Ausdrucks; die Diction wird zugleich poetischer oder deutlicher. —

C, 5, 22 dessen Tochter du fodertest = D, 44 den du, die Tochter fodernd, ängstigtest — C, 7, 8 dir sie zu melden = D, 59 zu melden, dass er kommt und dass es naht. — C, 7, 10 Wir sind bereit = D, 60 Wir sind bereit, sie würdig zu empfangen — C, 7, 39 strebten = D, 83

zu dringen strebten — C, 11, 12 seitdem der — Sinn des Königs mild durch deinen götterglei- chen heiligen Rath sich bildet = D, 134 seitdem der König — nun sich auch der Milde in deiner Gegenwart erfreut und uns des schweigenden Gehorsams Pflicht erleichtert. — C, 15, 31 Diana segne dich mit königlichen Gütern, mit Sieg und Ruhm und Reichthum und dem Wohl der Deinen. — D, 223 fügt noch hinzu: und gewähre jedes frommen Wunsches Fülle dir. —

C, 39, 6 zum unerhörten Rächer unerhörter Schandthat = D, 709 und eine Schandthat schändlich rächend mich durch ihren Wink zu Grund' gerichtet. — C, 43, 36 Sie glauben, dass es eine der geflüchteten Amazonen sey = D, 776 man glaubet, sie entspringe vom Stamm der Amazonen, sey geflohn, um einem grossen Unheil zu entgehn. — C, 45, 14 ich sag ihr nicht grade zu die Wahrheit = D, 794 Ich darf nicht gleich ihr unsre Nahmen nennen, unser Schicksal nicht ohne Rückhalt ihr vertrau'n. — C, 47, 9 Leicht zu erzälen ist unser Elend = D, 820 Leicht kann ich dir erzählen, welch ein Uebel mit lastender Gesellschaft uns verfolgt. — C, 47, 13 ein mitt- ler Bruder stand zwischen beiden = D, 827 Zwischen uns stand rauh und wild ein mittlerer, und trennte schon im Spiel der ersten Jugend Einigkeit und Lust. — C, 47, 31 eilig = D, 846 beschleunige die Hülfe, die ein Gott versprach — C, 49, 25 hat — umgebracht = D, 881 hat — berückt, — ermordet — C, 63, 8 so nenne mich nicht = D, 1119 so nenne meinen Nahmen nicht mit euerm — C, 53, 13 Allein das Priesterthum hängt von dem König'; der zürnt mit mir, = D, 936 Doch verweigr' ich jene Pflicht wie sie der aufgebrachte König fordert; so wählt er eine meiner Jungfraun mir zur Folgerinn, und ich vermag alsdann mit heissem Wunsch allein euch beyzustehn. — C, 55, 26 wenn du gastfreundlich diesem Hause verbunden bist = D, 985 Bist du gastfreundlich diesem Königs-Hause, bist du mit nähern Banden ihm verbunden, — C, 57, 17 erzog ihn = D, 1011 nahm ihn willig auf, erzog ihn — C, 59, 1 habt ihr nur darum — von Menschen mich gesondert = D, 1042 fügt hinzu: mich so nah bey euch gehalten — C, 61, 5 [so wünsch ich dir Errettung —], nicht mir = D, 1086 mir wünsch' ich sie nicht. — C, 63, 39 seh ich = D, 1143 seh' ich mir zur Hölle leuchten — C, 65, 3 ihr gut Geschick = D, 1146 fügt hinzu: das uns so schrecklich schien — C, 69, 9 damit nicht sie — ihr Leben friste = D, 1225 damit auch sie mit uns zu Grunde gehe, nicht ihr Leben — friste — C, 71, 2 heb' das Messer hoch = D, 1252 Ja, schwinge deinen Stahl, verschone nicht — C, 71, 7 Wo find ich Pylades, dich teuren Mann = D, 1256 Wo bist du, Pylades? Wo find' ich deine Hülfe, theurer Mann? — C, 71, 20 Wer ist die Schaar? = D, 1269 Wer ist die Schaar, die herrlich mit einander wie ein versammelt Fürstenhaus sich freut? — C, 73, 14 Ihr scheint zu zaudern! = D, 1305 Ihr scheint zu zaudern, euch weg zu wenden? — C, 75, 19 unsre Rückkehr hängt an einem zarten Faden = D, 1339 unsre Rückkehr hängt an zarten Fäden, die, scheint es, eine günst'ge Parze spinnt. — C, 79, 15 den staunt ich immerfort an = D, 1390 den staunt' ich an und immer wieder an und konnte mir das Glück nicht eigen machen — C, 79, 20 haben mir in den Mund gegeben, was ich sagen soll = D, 1398 haben kluges Wort mir in den Mund gegeben, mich gelehrt was ich dem König antworte — C, 85, 19 keine Mühe = D, 1485 weder Mühe noch eines guten Wortes Wiederholung — C, 85, 82 und mir machst du vergebne Schmerzen = D, 1487 und mir erregst

du Schmerzen; vergebens beydes: darum lass mich nun. — C, 87, 25. Warum beginnst du zu schwanken? = D, 1527 Beginnst du nun zu schwanken und zu zweifeln? — u. s. w. —

X. Andererseits wird derselbe Zweck auch erreicht durch kürzere Fassung des Gedankens und Ausdrucks; — im Einzelnen wird dadurch der Inhalt concreter und der Ausdruck prägnanter. —

C, 17, 1 empfand ich nicht den Schmerz, empfand nicht, wie leer es um den Beraubten sey = D, 235 empfand ich nicht die Oede meiner Wohnung. — C, 17, 23 wir sind hier weder gastfrey noch glimpflich gegen Fremde = D, 258 Diess Ufer schreckt die Fremden — C, 23, 6, dass er dem Atreus nach dem Leben stehe, und seinen eignen Vater im Oheim ermorden sollte = D, 369 dass er im Oheim seinen eignen Vater morde. — C, 27, 8 Ich habe nichts gesagt, als was mein Geist mich hies = D, 453 Ich habe dir mein tiefstes Herz entdeckt — C, 31, 2 Oft hat mein Volk gemurrt und ich hab's nicht geachtet = D, 517 Das Murren meines Volks vernahm ich nicht. — C, 35, 21 Mir lag die dunkle Deke des Lebens von Kindheit an schon um das zarte Haupt. Unter einer Mutter, die des abwesenden Gemahls vergas — — = D, 615 Des Lebens dunkle Decke breitete die Mutter schon mir um das zarte Haupt. — C, 37, 16 immer quellend von gutem Muth und Freude = D, 649 fehlt — C, 37, 19 schwerfällig zwar und mit gebundnem Herzen = D, 652 fehlt. — C, 41, 14 Apoll gebeut dir vom Taurischen Gestad Dianen die geliebte Schwester nach Delphos hinzubringen. Wie ehrenvoll dass er uns dies Geschäft vertraut. Dann sollst du durch die Bitte der keuschen Göttin befreit von den Erinnen werden die dich nmschliessen. Und dazu C, 43, 1: Bringst du die Schwester zu Apollen hin, nnd wohnen beide dann vereint zu Delphos im gesitteten Griechenland, so wird für diese That Apoll dir und Diana gnädig seyn, dich aus der Hand der alten Unterirrdischen retten. = D, 721 fasst beide in C getrennte, aber durchaus denselben Inhalt fassende Stellen in eins zusammen: «Thu was sie dir gebiethen und erwarte. Bringst du die Schwester zu Apollen hin und wohnen beide dann vereint zu Delphis, verehrt von einem Volk das edel denkt; so wird für diese That das hohe Paar dir gnädig seyn, sie werden aus der Hand der Unterird'schen dich erretten». — — C, 41, 30 Das heilige Bild von diesem Ort zu holen = D, 737 zu dieser schönen That — C, 43, 33 das blutige Gesez, das jeden Fremden an Dianens Stufen opfert = D, 773 jenes blutige Gesetz. — C, 45, 13 lass mich mit ihr allein = D, 794 lass uns allein. — C, 45, 28 Gefangen wie ich bin = D, 806 ich Gefangner. — C, 47, 2 Dianens Priesterinn, von ihr der Göttin selbst gewählt und im Verborgnen hier erzogen und geheiligt = D, 815 Die Priesterinn, von ihrer Göttinn selbst gewählet und geheiliget — u. s. w.

XI. In einer ganzen Reihe von Stellen findet sich der betr. Rhythmus zwar bereits vor; trotzdem änderte der Dichter, und zwar:

a) weil die Fassung in C für den vollständigen jambischen Fünffüssler zu kurz war; die betreff. Verse in C sind meist nur vierfüssig:

C, 9, 38 Er raubt dir den Genuss des Lebens = D, 119 Er raubet den Genuss des Lebens dir. — C, 11, 41 Sey klug und denke was du thust = D, 156 Bedenke was du thust und was dir nützt. — C, 17, 11 Zum Seegen mir und meinem Volke = D, 249 Zum Segen meines Volks und mir zum Segen. — C, 29, 15 Hab' ich kein Recht, sie auch zu hören = D, 495 Und hab' Ich, sie

zu hören, nicht das Recht? — C, 45, 33 und mich — der unerwarteten Erscheinung rein gefreut = D, 810 und meinen Geist der herrlichen Erscheinung zugewendet. —

b) weil die Fassung in C zu lang war: meist ergiebt C sechsfüssige Jamben. —

C, 7, 31 Und dir ist Vaterland mehr als die Fremde fremd («mehr» als Kürze gegenüber von «als» als Länge ist prosodisch unerlaubt, cfr. Moritz) = D, 77 Und dir ist fremd das Vaterland geworden. — C, 15, 29 Diana segne dich mit königlichen Gütern = D, 220 Mit königlichen Gütern segne dich die Göttinn (durch Umstellung wurde der sechste Fuss herausgebracht und für den folgenden Vers bequem verwendet.) — C, 19, 9 Der Seegen kommt um deiner Wohlthat, nicht um meinetwillen (sogar siebenfüssig) = D, 286 Dir bringt die Wohlthat Segen, nicht der Gast. — C, 19, 15 Diana hat in meine Hände dich gegeben = D, 200 Die Göttinn übergab dich meinen Händen. — C, 27, 8 Ich habe nichts gesagt, als was mein Geist mich hiess = D, 453 Ich habe dir mein tiefstes Herz entdeckt. — C, 27, 22 Dann hält kein heilig Band sie vom Verräther ab = D, 469 Hält vom Verräther sie kein heilig Band. — C, 29, 10 Du nennst das Götterwort was dir im Herzen schlägt. = D 493 Es spricht kein Gott, es spricht dein eignes Herz. — C, 29, 22 Der König sollte sie vor allen andern merken. = D, 498 Vor allen andern merke sie der Fürst. — C, 35, 4 durch die uns das Geschick zum Tod zu führen scheint = D, 599 die nach der schwarzen Nacht zu führen scheinen — C, 39, 27 für das was sie durch dich den Jüngling schon gethan = D, 700 Dass sie so früh durch dich so viel gethan. — C. 41, 11 So wissen wir, durch wessen Willen wir verderben = D, 720 So ist's ihr Wille denn, der uns verderbt. — C, 47, 24 Gefangen sind wir an dem unwirthbaren Ufer = D, 842 Gefangen sind wir und hierher gebracht — C, 49, 10 hat keiner seines Vaterlandes frohen Tag gesehn (siebenfüssig) = D, 866 Sie sahn des Vaterlandes Tag nicht wieder. — C, 49, 31 dass ich der erste bin, der diese Gräuel meldet = D, 889 dass ich der erste diese Gräuel melde. — C, 51, 2 Und welcher Lohn der Mitverschwörung ward Aegisten? = D, 101 Und welchen Lohn erhielt der Mitverschworne? — C, 51, 5 Des Königs Reich und Bett, das er schon eh besas = D, 902 Ein Reich und Bette, das er schon besas. — C, 53, 17 der an den Heerd der Vatergötter nur gestreift = D, 942 Der an den Heerd der Vatergötter streifte. — C, 55, 27 Was fürcht' ich noch? Es lebt Orest, Elektra lebt. = D, 994 Was fürcht ich noch? Orest, Elektra leben. — C, 55, 45 Sie ist auch aus dem Land der Hoffnung abgeschieden. = D, 997 Auch schied sie aus dem Land der Hoffnung ab. — C, 59, 25 und geben keine Rast, als wieder neu zu schrecken = D, 1070 Und geben nur um neu zu schrecken Rast. — C, 63, 33 Spar' es für einen, dem die Götter freundlich sind = D, 1140 Spar' es für einen Freund der Götter auf. — C, 63, 41 Hast du nur eine Schwester, die Elektra heisst? = D, 1140 Hast du Elektren, eine Schwester nur? — C, 65, 24 Hat eine Rachegottheit sich in dich verkleidet? = D, 1169 Verbirgt in dir sich eine Rachegöttinn? — C, 71, 15 wie in die Quelle des Vergessens selbst verwandelt = D, 1262 der Quelle des Vergessens hingegeben. — C, 75, 10 dass nicht die theure Zeit der Rettung uns entgehe. = D, 1331 Dass nicht die theure Zeit der Rettung schwinde. — C, 81, 16 Was ist's, das den Befehl des Königs hindern kann? = D, 1426 Was ist's, das den Befehl des Königs hindert? — C, 81, 19 der Zufall, über den wir keine Meister sind = D, 1427 Der Zufall, dessen

wir nicht Meister sind. — C, 83, 11 Hier kann sein Rath nicht helfen, sein Befehl nicht hindern. = D. 1446 Sein Rath wie sein Befehl verändert nichts. — C, 83, 26 Denn leider hast du nicht des Treuen Rath geachtet = D, 1455 Denn du hast nicht des Treuen Rath geachtet. — C, 83, 37 Du hältst das möglich, was dein Wunsch dir möglich macht. = D, 1460 Dir scheint es möglich, weil der Wunsch dich trügt. — C, 91, 3 Dein Anblick ist mir gleich ein schweigender Verweis = D, 1572 Ein schweigender Verweis war mir dein Anblick. — C, 95, 24 Mich wundert, dass es Ueberredung noch bedarf = D, 1666 Braucht's Ueberredung wo die Wahl versagt ist? — C, 103, 36 Wie ist die sanfte heilige Harfe umgestimmt (hier zugleich Hiatus) = D, 1821 die heil'ge Lippe tönt ein wildes Lied. — u. s. w. —

Schluss.

Das ungefähr sind die einzelnen Linien und Zielpunkte, welche Göthe bei der Umformung des ersten Entwurfs bis herab auf die letzte Fassung in Jamben verfolgt hat. Fassen wir zum Schluss diese Züge zu einem Gesammtbilde zusammen, so ergeben sich zwei grosse Gesichtspunkte, welche der Dichter dabei unverrückt im Auge gehabt hat. — Die Heldin des Stückes wurde für Göthe die Trägerin seiner eigensten humanen und versöhnenden Weltanschauung; je mehr es sich in ihm selbst klärte, desto lichtvoller trat die Gestalt der Iphigenie hervor, bis er sie schliesslich jener h. Agathe in Bologna vergleichen konnte. — Um dieser Gestalt die reinsten Farben zu geben, musste der Dichter vor Allem dahin streben, aus dem Drama alles zu entfernen, was irgendwie jenen idealen Eindruck, jene harmonische Wirkung stören konnte. Desshalb hat der Dichter alles Rauhe, Harte und Vulgäre getilgt oder gemildert und durch reine, poetische Gedanken und Empfindungen ersetzt. — Der geklärte Inhalt aber musste auch die reinste Form erhalten; — und das ist der zweite grosse Gesichtspunkt: Göthe fand für den classischen Inhalt auch die classische Form auf dem classischen Boden Italiens. Mit der minutiösesten Sorgfalt ging er dabei zu Werke, bis er endlich seiner Dichtung jenen süssen Wohllaut der Sprache verliehen hatte, die man nicht genug bewundern kann. — Wir heutzutage können uns diesem Eindruck nicht mehr entziehen. Anders war es merkwürdiger Weise damals, als Göthe dies herrliche Geschenk seinen Freunden und seinem Volke aus Italien übersandt hatte. Man nahm die Dichtung in der veränderten Gestalt kalt und nüchtern auf; von irgend welcher Begeisterung, von Beifall war wenig zu spüren. Göthe selbst empfand dies schmerzlich, denn er schreibt am 16. März 1787: «Ich merke wohl, dass es meiner «Iphigenie» wunderlich ergangen ist; man war die erste Form so gewöhnt, man kannte die Ausdrücke, die man sich beim öftern Hören und Lesen zugeeignet hatte; nun klingt das alles anders, und ich sehe wohl, dass im Grunde mir niemand für die unendlichen Bemühungen dankt». —

War es dann aber, so darf man fragen, wirklich nur die alte Liebe zu der ersten Form, weswegen man die Vorzüge der neuen verkannte? Ich glaube, keineswegs. — Meines Erachtens giebt es zwei ganz andere Gründe dafür. Erstens fehlte dem deutschen Volke damals noch die

ästhetische Ursheilskraft, um die Schönheiten der Jambenfassung im Vergleich zu den früheren Bearbeitungen zu erkennen und zu empfinden. Producte von solcher Feinheit und Schönheit waren dem Publicum bisher noch nie, auch von Göthe selbst nicht, geboten worden. Der Geschmack musste also erst durch längeren, immer wiederholten Genuss gebildet werden. Das aber war gerade damals so schwer, — und hier liegt der zweite Grund, — weil von anderer Seite Eindrücke kamen, welche diesem Gemack geradezu entgegenwirkten. Als Göthe aus Italien heimkehrte, fand er Schiller bereits in Weimar vor; er fand auch ein Publikum, welches sich an dessen ersten dramatischen Dichtungen berauschte. «Die Räuber», «Fiesco», «Cabale und Liebe» und «Don Carlos» waren die Lieblinge der grossen Menge, — wie konnte Göthe hoffen, sofort seinem «Schmerzenskinde» viele Freunde zu werben? Die Zeit musste in Sturm und Drang erst ausbrausen, das Kraftgenialische, Stürmische musste erst schwinden, ehe man den milden Hauch der griechisch-classischen Dichtung der «Iphigenie» angenehm empfinden konnte. — Göthe war darin seiner Zeit eben um etwa zehn Jahre voran geeilt. — Aber einige Wenige hatten doch auch gleich von Anfang ein richtiges Urtheil; ich nenne nur zwei, die berufensten Kritiker der damaligen Zeit: Schiller und Knebel. —

Der erstere schreibt an Körner am 14. Oct. 1787: «Gestern hatte ich einen angenehmen Abend. Die Schröder hat Charlotten und mir die Iphigenie nach Göthes erstem Manuscript, wie es hier gespielt wurde, vorgelesen. — — — Ich war darum auf dasselbe neugierig, weil es doch die erste Geburt, die gedruckte Iphigenie aber Ausarbeitung ist. *Im Ganzen genommen ist die letztere doch viel vollkommener*. Zuweilen musste des Verses wegen eine nützliche Partikel aufgeopfert werden, dafür hat der Vers schönere Wendungen, manchmal auch schönere Bilder veranlasst, — und ein Trochäus oder Spondäus thut auf eine lange Reihe von Jamben immer eine üble Wirkung». (Schillers Briefwechs. an Körner Bd. 1. ed. v. K. Gödeke).

Aehnlich äussert sich Knebel in einem Briefe an Herder vom 2. März 1787:

«Hier ist Iphigenie. — Sie hat mir ein unaussprechlich süsses Vergnügen gemacht, da der vollen reifen Frucht nun nichts mehr zu vergleichen ist. Es liegt für den Liebhaber der Kunst, bei Vergleichung mit dem ersten Originale ein Begriff von Ausbildung darinnen, der den Dichter so hoch stellt, als beinahe die Erschaffung des Werkes selbsten». — (Von und an Herder, ed. von H. Düntzer u. F. G. v. Herder — Bd. 3.)

